Abend-Ausgabe

76. Jahrgang. Nr. 158 — Montag, 4. April 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Sammelnummer: 25241. Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/40

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Rm. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 Rm. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Krisenabschlag lt. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 18 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die englisch-französische Konferenz

Die Donaufragen in Angriff genommen

London, 4. April. Am Montagvormittag begannen in der Amtswohnung des englischen Ministerpräsidenten die offiziellen englisch-französischen Besprechungen über die wirtschaftliche Lage in Europa. An ihnen nehmen französischerseits Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Flandin sowie die Sachverständigen der französischen Abordnung teil. Von der englischen Seite waren erschienen Macdonald, der den Vorsitz führte, ferner Außenminister Sir John Simon, Schatzkanzler Neville Chamberlain, Handelsminister Runciman, der Unterstaatssekretär im Foreign Office Vansittard, der Wirtschaftsberater der englischen Regierung, Sir Frederic Leith Ross, sowie mehrere Sachverständige des Schatzamtes. Die Besprechungen begannen mit der Erörterung der Donaufrage. Sie werden den ganzen Tag über andauern.

Ein Vorschlag Macdonalds an Amerika?

London, 4. April. Aus englischer Quelle verlautet, daß Macdonald seine Pläne mit Rücksicht auf Amerika angelegt hat, um späterhin mit einem großangelegten Vorschlag an Amerika zum Wiederaufbau Europas herantreten zu können und damit Einfluß auf die amerikanische Stimmung in der Schuldenfrage zu gewinnen. Die ganze Atmosphäre der Londoner Besprechungen kann man als ernst bezeichnen. Allen Beteiligten ist in den ersten Stunden der Verhandlungen klar geworden, daß es sich um die wichtigsten Fragen handelt, die Europa angehen, und daß versucht wird, eine neue Grundlage zu finden, um dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu steuern.

Die deutsche Abordnung fährt über Karlsruhe

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. April. Da am Mittwoch in London die Vorbereitende Donaukonferenz beginnt, zu der der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Bülow, mit einer Delegation zusammen reisen wird, ist zunächst für den morgigen Dienstag eine Besprechung mit dem Reichskanzler Dr. Brüning in Karlsruhe vorgesehen. Infolgedessen werden die leitenden Herren der Delegation heute abend nach Karlsruhe reisen und von dort morgen mittag ihre Reise nach London fortsetzen. In der Wilhelmstraße wird noch einmal mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Londoner Besprechungen lediglich vorbereitenden Charakter hätten und daß die entscheidenden Beratungen erst in Genf stattfinden würden, an denen dann der Reichskanzler persönlich teilnehme.

Paris mit Macdonald unzufrieden

Paris, 4. April. Die große französische Nachrichtenpresse hat ein Heer von Berichterstattern nach London entboten. In der Erklärung Macdonalds möchten die der Regierung nahestehenden Blätter eine Widerlegung der Behauptung finden, daß das offizielle England für die französischen Wünsche und Bedürfnisse kein Verständnis zeige. Anderseits haben sich die Berichterstatter der französischen Blätter davon überzeugt,

daß irgendwelche definitiven Lösungen von der Aussprache Macdonald—Tardieu nicht zu erwarten sind.

Der Sonderberichterstatter des offiziösen „Petit Parisien" erklärt, bei der Fühlungnahme zwischen den Regierungschefs sei der Wunsch nach Verständigung und loyaler Zusammenarbeit zum Ausdruck gekommen. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" schreibt aus London: Bis zum Zusammentritt der Viererkonferenz wird nichts geschehen, was auch nur im entferntesten einem Beschluß gleichen könnte. Macdonald hat dies beim Empfang der englischen Presse energisch betont. Macdonald frage nicht danach, welche Lösung für die Krise Mitteleuropas in Frage komme,

sondern welche wirtschaftliche und finanzielle Lösung des Donauproblems die Zustimmung Deutschlands und Italiens erhalten könnte.

Die Aussichten der Londoner Besprechungen seien also ziemlich beunruhigend. „Auf keinen Fall dürfen wir Franzosen erwarten, daß die geringste Entente cordiale in irgend einer Form wieder zum Leben erweckt wird."

„Journal" erklärt: Wir können uns nur zu der Feststellung beglückwünschen, daß Macdonald der Loyalität der französischen Auffassung über die Zusammenarbeit Anerkennung zollte, wenn er auch immer wieder versuchte, der Empfindlichkeit Deutschlands und Italiens Rechnung zu tragen. — Das Gewerkschaftsblatt „People" schreibt, in London gebe man eindeutig zu verstehen, daß die Besprechungen nur auf den Wunsch Tardieus zurückgingen. — Das Cotyblatt „Le Figaro" wirft Macdonald vor, alle deutschen Thesen verteidigt zu haben.

Die Vorbereitung von Lausanne

London, 4. April. In den Londoner Pressäußerungen über den Besuch Tardieus wird vielfach die gestrige Bemerkung Macdonalds hervorgehoben, daß vor der Viermächtekonferenz keine Vereinbarungen über die Donaufrage abgeschlossen werden sollen. „Times" erklärt, es werde keineswegs daran gedacht, einen englisch-französischen Plan auszuarbeiten und ihn Deutschland und Italien zur Annahme oder Ablehnung vorzulegen. Es werde anerkannt, daß so große Interessen Deutschlands und Italiens durch das vorgeschlagene Vorzugssystem berührt würden, daß kein Plan ohne die Unterstützung beider Länder Erfolg haben könne. Tardieus Plan könne vielleicht als **Anfang der ernstlichen Vorbereitung zur Lausanner Konferenz betrachtet werden. Die Viermächtekonferenz sei ein Versuch, zu verhindern, daß die Arbeit in Lausanne von vornherein durch einen finanziellen Zusammenbruch in Südosteuropa zunichte gemacht werde.**

Die „Morning Post" befürchtet, daß ein wirtschaftlicher Zusammenbruch der Donauländer dem Bolschewismus die Tore nach Europa öffnen werde. Die „Daily Mail" rechnet aus,

daß England in den Donauländern einschließlich Bulgarien und Griechenland rund 240 Millionen Pfund langfristig und viele weitere Millionen kurzfristig angelegt habe.

Diese Summen seien verloren, wenn England sich nicht zur Mitarbeit bereiterkläre. Im Gegensatz hierzu sagt die „Daily Expreß", daß der Plan Tardieus in keiner Weise zu begrüßen sei. Es handele sich lediglich um französische Vormachtwünsche. Frankreich habe sich die Unterstützung der Donaustaaten erkauft und sei nun um seine Gelder besorgt. England sei in keiner Weise bereit, für Frankreich die Kastanien aus dem Feuer zu holen bzw. durch eigene Anleihen die französischen Gelder in den Donaustaaten wieder flüssig zu machen.

Die „Financial News" fordert die Viermächtekonferenz auf, zu erwägen, ob es nicht zweckmäßig sei, wenn die Donauländer vom Goldstandard abgingen.

Stimson fährt nach Genf

Paris, 4. April. Nach der „Chicago Tribune" hat die amerikanische Botschaft bestätigt, daß Staatssekretär Stimson sich am kommenden Freitag nach Europa einschiffen werde, um an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Man rechnet damit, daß Stimson nicht länger als zwei Wochen in Genf bleibt. Sollte er über das Schulden- und Reparationsproblem mit den Delegierten anderer Mächte verhandeln, so dürfte er über das Ergebnis dieser Besprechungen nichts verlauten lassen. „New York Herald" läßt sich aus Genf melden, daß Staatssekretär Stimson vermeiden werde, die Frage der Reparationen und Kriegsschulden und der Donauföderation anzuschneiden. Es sei nicht unmöglich, daß Stimson mit einem amerikanischen Abrüstungsplan aufwarten werde.

Adolf Hitlers politisches Programm

„Neue deutsche Volksgemeinschaft"

München, 4. April. Adolf Hitler veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" eine längere Erklärung, in der er sein politisches Programm darlegt. Er sehe die größte Aufgabe eines deutschen Staatsmannes der Zukunft in der Zusammenfassung des vorhandenen sozialistischen und nationalen Elements des Volkes zu einer neuen Volksgemeinschaft. Er halte die Zukunft des deutschen Volkes für aufs schwerste bedroht, wenn nicht an Stelle des heutigen demokratischen Parlamentarismus wieder eine starke Autorität der Führung trete. Er sehe den einzigen dauerhaften Garanten unseres wirtschaftlichen Lebens nur in zwei Faktoren:

1. im eigenen Grund und Boden und
2. in der Arbeitskraft und den Fähigkeiten des deutschen Volkes.

Der Kampf gegen den Bolschewismus als Weltgefahr sei praktisch ein Kampf für einen reich gegliederten und organisch aufgebauten Volksstaat, der im Bauerntum sein Fundament, im Mittelstand aber die Brücke besitze, über die tüchtige einzelne Menschen sich langsam zu höheren Stufen emporarbeiten könnten. In einem wahrhaft gesunden Volkskörper sei der Bürger nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft nicht für das Kapital da, sondern das Kapital habe der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dem Volke. Er sei Sozialist, weil man den edelsten Vertreter der Arbeit, den Menschen selbst, nicht verkommen lassen dürfe. Sämtliche Versuche, außenpolitisch die Situation Deutschlands zu bessern, sehe er solange für aussichtslos an, als nicht innenpolitisch das deutsche Volk zu einer gesunden Gemeinschaft zusammengeschweißt werde.

Der Artikel schließt mit der Versicherung Hitlers, seinen Kampf fortzusetzen.

Ein SA.-Mann getötet, 17 verletzt

Chemnitz, 4. April. Wie die Geschäftsstelle Chemnitz der NSDAP. mitteilt, wurden bei Mittweida auf mehrere SA.-Leute, die von der Chemnitzer Kundgebung zurückkehrten, von Kommunisten planmäßig Einzelüberfälle verübt. Dabei erhielt der 22jährige SA.-Mann Max Benlich, landwirtschaftlicher Arbeiter, einen Rückenstich, an dem er alsbald verstarb. Außerdem wurden 17 Mann durch Schuß- und Stichwunden verletzt.

Das beschlagnahmte Material

Berlin, 4. April. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, es hätten sich aus dem bei der Nationalsozialistischen Partei beschlagnahmten Material Anhaltspunkte dafür ergeben, daß hoch- und landesverräterische Handlungen (Verrat militärischer Geheimnisse durch Führer der Nationalsozialistischen Partei) vorgenommen worden sei. Der Polizeipräsident von Berlin habe das entsprechende Material dem Oberreichsanwalt übermittelt. Einzelheiten könnten wegen der gesetzlichen Bestimmungen über die Strafverfahren in Landesverratssachen (§ 11 des Gesetzes vom 3. Juni 1914) nicht mitgeteilt werden.

Hitler geht gegen Verleumder vor

Kiel, 4. April. Wie wir erfahren, hat Hitler gegen den Hauptschriftleiter der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung" in Kiel den Erlaß einer einstweiligen Verfügung beantragt, durch die dem Kieler Organ eine Wiederholung der Behauptung verboten werden soll, daß nach den Enthüllungen der preußischen Regierung über die Zusammenziehung der SA.-Formationen in der Wahlnacht am 13. März Hitler die Absicht eines Putsches gehabt habe.

Grzesinski schließt NSDAP.-Parteibüros

Berlin, 4. April. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die Parteibüros der SA. und SS. der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Berlin polizeilich geschlossen werden.

Der Rentnerbund beim Reichspräsidenten

Berlin, 4. April. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute eine von dem Bundesvorsitzenden, Generalmajor a. D. Vogel, Kassel, geführte Abordnung des Deutschen Rentnerbundes, die über die Notlage der deutschen Rentner berichtete und dem Reichspräsidenten die Wünsche des Rentnerbundes nach einer besonderen von der allgemeinen Fürsorge unabhängigen Versorgung der notleidenden Rentner, dem Erlaß eines Rentnerversorgungsgesetzes und bis dahin Milderung der den Rentnerstand besonders belastenden Notverordnungen vortrug. Der Reichspräsident gab seiner Teilnahme an der schwierigen Lage der deutschen Rentner und seinem Verständnis für die vorgetragenen Wünsche Ausdruck und erklärte, er werde im Benehmen mit der Reichsregierung die ihm vorgetragenen grundsätzlichen Forderungen des Deutschen Rentnerbundes zum Gegenstand einer erneuten Prüfung machen.

Reichshilfe für die Hausbesitzerbank in Breslau

Breslau, 4. April. Die Bank für Haus- und Grundbesitz in Breslau, e. G. m. b. H., Breslau, hat ihren Gläubigern mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, ohne ein Moratorium ihren Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten. In einer Gläubigerversammlung wurden die Ausführungen der Bankleitung bestätigt, wonach das den Gläubigern zugemutete Opfer dank einer namhaften Hilfe der Reichsregierung (Kredit und geschenkter Zuschuß) verhältnismäßig gering sei. Von dem Vertreter der Regierung wurde den Gläubigern erklärt, daß Vorbedingung für die Reichshilfe die Durchführung des angestrebten außergerichtlichen Vergleichs sei. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das außergerichtliche Vergleichsverfahren durchgeführt werden kann und die Bank auf der hierfür neugeschaffenen Basis ihren Betrieb aufrechterhalten kann.

Japanische Geschwader über Schanghai

Schanghai, 4. April. 40 japanische Flugzeuge überflogen am Sonntag das Stadtgebiet von Schanghai. Die japanischen Stellen lehnten es ab, sich über den Grund hierfür zu äußern. Es wird jedoch vermutet, daß der Flug als eine Warnung an die Chinesen gedacht war, da sich anläßlich der Gefechte zwischen kantonesischen und Nanking-Truppen Anzeichen ernstlicher Unruhen in den chinesischen Stadtteilen gezeigt haben sollen.

SLUB
Wir führen Wissen.

„Graf Zeppelin" beim Start nach Südamerika beschädigt

Riß in der Hülle – Schnelle Abhilfe

Friedrichshafen, 4. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" war heute früh um 5,04 Uhr zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt unter dem Kommando von Kapitän Lehmann mit acht Fahrgästen, darunter einem fünfjährigen Knaben, aufgestiegen. Beim Start erlitt es eine kleine Beschädigung. Etwa 25 Meter hinter der Fahrgästegondel wurde die Hülle durch einen Mast der Funkstation in einer Länge von 10 Meter aufgeschlitzt. Kaum eine halbe Stunde nach der Abfahrt des Schiffes ertönten die Böllersalven als Signal für die Haltemannschaft. Das Luftschiff landete wieder um 6,38 Uhr.

Die Werftleitung des Luftschiffbaues teilt dazu mit: Beim Aufstieg des „Graf Zeppelin" stieg das Luftschiff infolge einer außergewöhnlich hohen Temperaturstufe nur sehr langsam vom Boden frei. Der in der Außenhülle entstandene Riß hätte sich zwar auf der Fahrt notdürftig flicken lassen. Da das Luftschiff sich jedoch noch in unmittelbarer Nähe des Heimathafens befand, zog es die Luftschiffleitung vor, nochmals zu landen und die Reparatur in der Halle vorzunehmen.

*

Der obenerwähnte jüngste Fahrgast, der allein zu seiner Mutter nach Südamerika reisen wollte, gab beim ersten Start seinem Abschiedsschmerz von den Pflegeeltern durch markerschütterndes Rufen und Weinen nach seiner „Mama" Ausdruck.

Neuer Start Dienstag früh

Friedrichshafen, 4. April. Die Reparatur an der Außenhülle des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ist bereits durchgeführt worden. Aus technischen Gründen wird der neue Start erst am Dienstag früh um 4,30 Uhr erfolgen, da sich die Nacht besser für die Gasfüllung des Luftschiffes eignet. Infolge der wesentlich höheren Tagestemperaturen könnte das Luftschiff tagsüber nur wesentlich geringere Gasmengen aufnehmen.

Die Bertram-Flugexpedition auf Ceylon

Kolombo, 4. April. Am 4. April ist hier die Bertram-Atlantis-Flugexpedition gelandet. Sie kam vom Irak und folgte der Küste des Persischen Golfes und erreichte entlang der Küste des Arabischen Meeres unter Berührung von Karatschi und Bombay in drei Tagen Kolombo. Es ist beabsichtigt, hier einen mehrtägigen Aufenthalt zum Filmen zu nehmen.

Volksparteiliche Industriellentagung

Essen, 4. April. Im Krupp-Saal fand am Sonntagnachmittag eine Tagung von Vertretern des Reichsarbeitsausschusses der Deutschen Volkspartei statt. Reichstagsabgeordneter Winnefeld (Wuppertal) begrüßte die Versammlung und ging kurz auf die Haltung gewisser Teile der DVP. Westfalen-Süd ein, die er einer abfälligen Kritik unterzog. An dem Tarif- und Schlichtungswesen, dem Achtstundentag, dem Arbeiterurlaub und anderen Errungenschaften der Arbeiterschaft müsse grundsätzlich festgehalten werden.

Aber Tarif- und Arbeitszeitabkommen müßten beweglicher gestaltet werden, um die wirkliche Lage der einzelnen Industriegruppen berücksichtigen zu können.

Den Hauptvortrag hielt Generalsekretär Fecht (Berlin). Er führte dabei aus, daß ein möglichst eindrucksvoller Sieg Hindenburgs aus außenpolitischen Gründen notwendig sei. Hitler werde am 10. April weniger Stimmen als am 13. März erhalten.

Das Ziel der Deutschen Volkspartei bei den Preußenwahlen sei die Beseitigung der Weimarer Koalition in Preußen und ihre Ersetzung durch eine rein bürgerliche Regierung. Eine Ersetzung des Parteibeamtentums der Weimarer Art durch eine solche der NSDAP. lehnte die D. Vp. ab. Sie müsse heute an die NSDAP. die Gretchenfrage richten, ob sie bereit sei, mit anderen Parteien unter Anerkennung von deren grundsätzlicher Einstellung in Preußen eine Regierung zu bilden.

Erleichterungen für Auslandsreisen

Berlin, 4. April. Nach Informationen der TU. bereitet die Reichsregierung eine Vorlage vor, nach der die im Ausland festgefrorenen deutschen Guthaben in der Weise Verwendung finden sollen, daß Reisende in die Länder, in denen sich deutsche Guthaben befinden, diese dem deutschen Guthabeninhaber abkaufen und sie in dem betreffenden Ausland verwenden können, indem ihnen entsprechende Schecks zur Verfügung gestellt werden. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Man denkt jedoch daran, die Reisebüros als Vermittler zwischen dem Guthabenbesitzer und Reisenden einzuspannen. Durch ein solches Verfahren wird der Reiseverkehr dorthin gelenkt, wo Deutschland festgefrorene Guthaben besitzt und es ergibt sich eine gewisse Einsparung an deutschen Devisen. Wie verlautet, soll Oesterreich bereits den Vorschlag angenommen haben. Die anderen in Frage kommenden Länder sollen aufgefordert werden, sich an dem Verfahren zu beteiligen.

Schiedsspruch im Baugewerbe

Berlin, 4. April. Im Lohnkonflikt des Baugewerbes wurde heute vom Schlichtungsausschuß unter Vorsitz von Gewerberat Körner ein Schiedsspruch gefällt, der eine 15prozentige Lohnkürzung vorsieht, und zwar sollen die Bauarbeiterlöhne von 1,25 auf 1,12 Mark gesenkt werden. Das Abkommen soll bis zum 2. März 1933 gelten. Da es sich bei diesem Schiedsspruch um den ersten in der neuen Lohnbewegung handelt, ist eine ausführliche schriftliche Begründung beigegeben.

Von seiner Wirtin ermordet

Breslau, 4. April. In Breslau wurde am Sonntag der Rentner Alde in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Frau Simon, die Wirtin des Rentners, wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Sie hat nunmehr zugegeben, im Verlaufe eines Streites ihrem Untermieter die tödlichen Schläge mit einem Hammer beigebracht zu haben. Bereits am Vormittag des Tattages will Frau Simon dem Ermordeten Vorwürfe gemacht haben, daß er immer sein Geld vertrinke und die Miete nicht bezahle. Außerdem habe sie ihm Vorwürfe gemacht, weil er erzählt haben soll, er unterhalte ein Verhältnis mit ihr. Der Ehemann der Simon will nach seinen Behauptungen erst in dem Augenblick hinzugekommen sein, als die Frau auf den Mann einschlug. Die Frau behauptet jedoch, er habe während der Tat daneben im Bett gelegen.

Unterschlagungen bei Kreuger & Toll

Berlin, 4. April. Wie die Morgenblätter aus Stockholm melden, ist man bei der Aktiengesellschaft Kreuger & Toll einer Unterschlagung von 165 000 Kronen auf die Spur gekommen. Sie ist schon vor längerer Zeit verübt, aber erst jetzt bei der infolge des Todes Ivar Kreugers durchgeführten Revision entdeckt worden. Die Veruntreuungen wurden von zwei früheren Beamten der Gesellschaft begangen.

Tragischer Abschluß einer Hochzeitsfeier

Köslin, 4. April. Bei der Feier der Silberhochzeit der Eheleute Penk in Köslin geriet deren 18jährige Tochter mit ihrem Bräutigam, einem Polizeibeamten, in Streit. Plötzlich ergriff das Mädchen die Dienstwaffe ihres Verlobten und erschoß sich mit den Worten: „Ich schieße mich tot." Das Mädchen verstarb kurz darauf.

Schupobeamter erlegt einen Bären

Hannover, 4. April. Bei den Abbrucharbeiten des „Frühlingsfestes" riß sich der Bär eines Schaustellers los. Ein Knabe wurde von dem wütenden Bären durch Prankenhiebe am Kopfe schwer verletzt. Ein Schupobeamter tötete den Bären durch einen Schuß.

Spannung zwischen Bolivien und Paraguay. Bolivianische Truppen und Flugzeuge sind an der Grenze von Paraguay zusammengezogen worden. Die Zeitungen deuten in diesem Zusammenhang die Möglichkeit von ernsten Unstimmigkeiten zwischen Bolivien und Paraguay an.

Oertliches und Sächsisches

Staatsgerichtshof weist Beamtenklage ab

Bekanntlich hatte der Landesbund Sachsen des Deutschen Beamtenbundes beim Staatsgerichtshof Klage gegen den sächsischen Staat auf Ungültigkeit verschiedener Bestimmungen der sächsischen Notverordnungen, die sich gegen die Beamten richteten, erhoben. Der Staatsgerichtshof hat aber die Klage mit der Begründung abgewiesen, daß dem genannten Landesverband bzw. den in ihm zusammengeschlossenen Beamtengewerkschaften die Parteifähigkeit abzusprechen sei. In der Begründung heißt es:

„Nach ständiger Rechtsprechung des Staatsgerichtshofs sind einzelne Staatsbürger und Vereine des bürgerlichen Rechts regelmäßig nicht befugt, vor ihm als Antragsteller oder Antragsgegner aufzutreten. Allerdings sind Ausnahmen denkbar. Ein solcher Fall ist anerkannt worden in der die Auslegung eines Bürgerschaftswahlgesetzes betreffenden Entscheidung vom 24. April 1931, in der die Parteifähigkeit einer gültig zum Bürgerschaftsmitglied gewählten Person damit begründet worden ist, daß sie als Abgeordneter bei der Bildung des Staatswillens mitzuwirken berufen sei. Im vorliegenden Fall ist ein besonderer Umstand, der die Parteifähigkeit der Antragsteller begründen könnte, nicht ersichtlich. Aus gesetzlichen Bestimmungen läßt sie sich nicht herleiten. Um eine Wahlangelegenheit handelt es sich nicht. In einer solchen wäre auch nicht jeder beliebige Teil der Wählerschaft im Verfahren vor dem Staatsgerichtshof parteifähig. Privatpersonen haben nicht die Möglichkeit dadurch, daß sie einen Verein bilden und diesem in der Satzung die Wahrung der Belange seiner Mitglieder übertragen, diesem Verein die Parteifähigkeit zwecks Verfolgung ihrer Belange zu verschaffen. Der Antrag unterliegt daher der Zurückweisung."

Im übrigen laufen bekanntlich noch verschiedene Zivilklagen sowohl von Mitgliedern des genannten Landesbundes als auch des Landesverbandes höherer Beamten.

20 Jahre Mädchenortsgruppe des VDA.

Anläßlich der Feier ihres 20jährigen Bestehens hielt die Mädchenortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland eine festliche Abendveranstaltung im stimmungsvoll geschmückten großen Saal der Kaufmannschaft ab. Zwei Klaviervorträge von Meyer-Olbersleben leiteten zum Festprolog über. Die von Hans Christoph Kaergel geschriebenen Verse gelangten durch Erika Dudenhöfer und Frl. Biesold ausdrucksvoll zum Vortrag. Miterlebend ließ man die Entwicklung der Mädchenortsgruppe an sich vorüberziehen, verweilte besonders bei ihrer aufopfernden Arbeit während der Kriegsjahre und vernahm das stets von der Mädchenortsgruppe in den Vordergrund gestellte Ziel: Mithelfend das deutsche Volk aufzurichten und einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Die anschließenden Gesangsvorträge von Helene Jung (Staatsoper) fanden überreichen Beifall. Ebenso zollte man dem Vortragskünstler Carl Zimmermann Dank für die vortrefflichen Proben sudetendeutscher Dichtung. Starkes Heimatgefühl und Liebe zum Deutschtum klang aus den Werken von Hans Watzlik, Kolbenheyer, Hohlbaum und anderen. Der Rest des Abends war der Geselligkeit gewidmet. Zum Tanz spielte in bewährter Weise eine frische Studentenkapelle.

—* Zahlung der Versorgungsgebührnisse für die städtischen Ruheständler usw. Die Zahlung der Ruhegehälter, Wartegelder usw. für die städtischen Ruheständler, Arbeiter und sämtlichen Hinterbliebenen erfolgt auf die erste Hälfte April am Mittwoch, dem 6. April, durch die zuständigen Kassenstellen. Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Zahlung der Ruhegehälter usw. an die Empfänger, deren Namen mit den Buchstaben A bis L beginnen, in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vorgenommen wird, während die Empfänger, deren Namen mit M bis Z beginnen, die Zahlung in der Zeit von 10,30 bis 12,30 Uhr erhalten.

—* Ueber 70 000 waren es! Wie vom Polizeipräsidium Dresden auf Anfrage mitgeteilt wird, wird die Zahl derjenigen, die in der Radrennbahn und um dieselbe herum zusammengeströmt waren, um am Sonntag der Hitler-Kundgebung beizuwohnen, auf etwas über 70 000 geschätzt.

—* Straßenbahnnachrichten. Wegen Gleisbauarbeiten in der Fürstenstraße werden in der Nacht zum 5. April von 0,15 bis 5 Uhr umgeleitet die Linien 2 und 20 zwischen Pirnaischer Platz und Marburgstraße in der Richtung landwärts über Amalien-, Marschall-, Gerok-, Blasewitzer und Huttenstraße.

56. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

Von unserem Sonderberichterstatter

Berlin, den 2. April.

Gliedmaßenchirurgie

Lexer, München, sprach in der 4. und letzten Sitzung über Operationen an Gelenken und Knochen. Er zeigte an einigen Fällen die hierbei erreichten Spitzenleistungen, die er nur bei Kranken erzielen konnte, bei denen keine Rentenhoffnungen bestanden, sondern der starke Wille, die Herrschaft über ihre kranken Glieder möglichst bald und vollkommen wieder zu gewinnen. Magnus, Bochum, berichtete über Oberschenkelbrüche, wobei er auf das Ueberwiegen der Schaftbrüche hinwies. Er behandelt die Brüche fast ausschließlich konservativ mittels der bewährten Drahtextension nach Klapp. Löwen, Königsberg, erläuterte seine Behandlung chronischer und rezidivierender Kniegelenkergüsse, die in der Bildung eines Fensters in die Gelenkkapsel und damit in einem möglichst raschen Verdrängen der Gelenkflüssigkeit in die Gewebsspalten besteht. Brandt, Halle, brachte Beiträge zur Behandlung schlecht heilender Knochenbrüche, die in manchen Fällen zur Bildung von Fehlgelenken, sog. Pseudarthrosen, durch Verkürzung des zweiten Knochens führen. Er zeigte, wie man diese Pseudarthrosen beseitigen könnte. Böhler, Wien, tritt in temperamentvoller Weise dafür ein, bei Wirbelbrüchen die zusammengepreßten Wirbelkörper möglichst frühzeitig wieder aufzurichten und die Festigkeit der Wirbelsäule durch gymnastische Uebungen zu erhöhen.

Die Diskussion, die sehr lebhaft geführt wird, bringt Entgegnungen von Magnus, Bochum, und Seidel, Dresden. Als Ergebnis kann formuliert werden, daß auch ohne jeden feststellenden Verband ganz vorzügliche Resultate zu erzielen sind. Stützkorsett und Bettruhe stellen eine sehr ungünstige seelische Belastung der Kranken dar, die eigentlich stets zu vermeiden sind. Friedrich, Erlangen, beobachtete in einigen Fällen im Verlaufe von Wundstarrkrampf das Auftreten von Wirbelbrüchen. Es wird in diesem Zusammenhang betont, daß hier der Bruch nicht durch einen Stoß, sondern allein durch den Zug der eigenen Muskulatur hervorgerufen wird, die sich entsprechend dem Wesen der Krankheit in gesteigerter Kontraktionsbereitschaft befindet. Reschke, Greifswald, spricht über die Knochenmarksheilung in der Nähe des Hüftgelenkes, die er prinzipiell nicht operativ angegriffen wissen will, sondern lediglich durch den Streckverband zu behandeln empfiehlt. Peis-Leusden, Greifswald, betont die Wichtigkeit einer strengen Kritik chirurgischen Erfolgen gegenüber und meint, es gehöre heute mehr Mut dazu, nicht zu operieren als zu operieren.

Löffler, Halle, beschreibt ein neues Operationsverfahren der Reposition von solchen Hüftgelenksverrenkungen, die dem gewöhnlichen Einrenkungsverfahren widerstehen. Burckhardt, Essen, trägt seine Ansichten über eine Reihe von Knochenerkrankungen vor, die meist erst sehr spät mit gröbsten Veränderungen zur Beobachtung gelangen, so daß man an ihnen die früheren geringfügigen, unbeachtet gebliebenen ursächlichen Gewalteinwirkungen nicht mehr erkennen kann. Solche kleinen inneren Traumen hinterlassen nicht selten schwere irreparable Restzustände. — In der sich anschließenden Aussprache wurden verschiedene Fragen aus dem umfangreichen, vielseitigen und immer neuen Gebiete der Gliedmaßenkrankheiten angeschnitten.

Behandlung bösartiger Geschwülste

Clairmont, Zürich, sprach als Chirurg über die Bestrahlung der Carcinome. Diese Behandlung ist bei gewissen Krebsen jedem chirurgischen Eingriff weit überlegen, vor allem bei den Krebsen der Mund- und Rachenhöhle, sowie denen des Kehlkopfes. Clairmont konnte von überraschenden Heilerfolgen berichten. Schönbauer, Wien, bestätigte die Angaben Clairmonts. Frey, Königsberg, bedauerte, daß die Methode so sehr teuer sei. Hinze, Berlin, schilderte in einem Vortrag, dem ein Material von mehr als 5000 Fällen zugrunde lag, die Erfolge der Bierschen Klinik mit der Röntgen- und Radiumbehandlung. Dieser Vortrag behandelte nur Haut- und Brustdrüsenkrebse, welch letztere durch die Operation mit nachfolgender Bestrahlung in 61 Prozent der Fälle geheilt werden können; diese hohe Zahl stellt einen Erfolg dar, der mit zum großen Teil der unermüdlichen Arbeit des Vortragenden zu danken ist.

König, Würzburg, hält eine planmäßige Ausbildung der jungen Chirurgen in der Technik der Krebsoperationen für notwendig. Rosenstein, Berlin, berichtet von auffallender Beeinflussung von Carcinomen durch jugendliches Knochenmark. Jüngling, Stuttgart, tritt warm für die Bestrahlung vor der Operation ein, wozu man sich in Deutschland bisher nicht recht entschließen konnte. Ueber Versuche, den Krebs durch Einspritzungen von Metallsalzen in die ernährenden Schlagadern zu beeinflussen, berichtet Lauwers Kortrijk.

Der Kongreß klang aus in einer Reihe von kurzen Vorträgen über Themen verschiedenster Art, die Resultate gaben von der regen Forschungsarbeit auf dem weiten Gebiete der Chirurgie.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Morgen Dienstag, Anrecht A, „Der fliegende Holländer" mit Plaschke in der Titelpartie, Elisa Stünzner, Hirzel, Ludwig Hofmann, Berlin, Daland als Gast, Jeftyka Koettrik, Dittrich. Musikalische Leitung: Kutzschbach, Spielleitung: Staegemann. Anfang: 8 Uhr.

Mittwoch, 6. April, außer Anrecht, „Don Carlos" mit Pattiera in der Titelpartie, Viorica Ursuleac, Plaschke, Maria Fuchs, Schöffler, Nilsson, Böhme, Elsa Wieber, Dittrich, Maria Cebotari. Musikalische Leitung: Busch. Regie: Schum. Anfang: 7,30 Uhr.

Den Hans Sachs in der Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" am kommenden Sonntag, 10. April, singt Rudolf Bockelmann vom Stadttheater in Hamburg und der Civic-Opera in Chikago als Gast.

Morgen Dienstag, 5. April, letzter Tag der Einlösung der fünften Rate für das Opern-Anrecht 1931/32. Zahlungen können erfolgen in bar an der Opernhauskasse von 10 bis 2 Uhr oder durch Postscheck- oder Banküberweisung. Postscheckkonto: Dresden Nr. 908.

Spielplanänderung im Opernhaus

Donnerstag, 7. April, nicht „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", sondern „Pique Dame". Anfang: 7,30 Uhr. Anrecht A.

†* Uraufführung an der Dresdner Staatsoper. Die bereits angekündigte Uraufführung der Oper „Die Zwillingsdesel" von Dressel ist auf den 28. April festgesetzt.

†* Ein Dresdner Konzert Kiepura. Der berühmte Tenor der Mailänder Scala und der Staatsoper Wien, Jan Kiepura, gibt Montag, den 2. Mai, ein einziges Konzert im Gewerbehaus. Karten ab Mittwoch (6.) bei Ries.

†* Kleine Musiknachrichten. In Leipzig verstarb in ihrem 65. Lebensjahr die Gesangslehrerin Hedwig Rothbach-Schacko, einst als Hedwig Schacko eine der stimmbegabtesten und anmutigsten Opern-Soubretten Deutschlands. Sie begann sehr jung ihre Laufbahn in Dresden und fand bald in Frankfurt a. M. eine dauernde Tätigkeit. — Die beiden Professoren des Landeskonservatoriums in Leipzig, Dr. Paul Klengel und Fritz von Bose, treten mit Ablauf des Sommersemesters in den Ruhestand. Paul Klengel, heute 77jährig, ein Bruder des Cellisten Prof. Julius Klengel, wirkt seit 1883 am Landeskonservatorium als Lehrer für Klavierspiel. Fritz von Bose wurde 1883 an das Konservatorium als Lehrer für Klavierspiel berufen.

†* Prof. Bessau von der Universität Leipzig folgt dem Rufe nach Berlin. Der seit zehn Jahren an der sächsischen Landesuniversität wirkende ordentliche Professor der Kinderheilkunde Dr. med. Georg Bessau, Direktor der Kinderklinik und Poliklinik, hat den an ihn ergangenen Ruf nach Berlin angenommen. Er wird seine Lehrtätigkeit an der Berliner Universität am 1. Oktober 1932 aufnehmen.

† Professor Dr. Georg Voß, der verdienstvolle Berliner Kunsthistoriker, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Als Konservator der Kunstdenkmäler der thüringischen Staaten sowie durch die Inventarisierung der brandenburgischen Kunstdenkmäler hat Professor Voß für

Treue um Treue

Der Verein zur Auszeichnung würdiger Dienstboten

hielt am Sonntag im Preußischen Landwehrkasino seine alljährliche Preisverteilung ab. Der 1862 gegründete Verein will, wie der 1. Vorsitzende, Pfarrer Roßberg von der Annenkirche, in seiner Begrüßungsansprache ausführte, trotz aller Widerstände einer schweren Zeit mit dazu beitragen, daß so vieles, was in unseren Tagen von dem Verhältnis zwischen Familie und Hausangestellten verlorengegangen ist, wiedergefunden werde. Man wolle auch dadurch mitwirken am Wiederaufbau Deutschlands. Pfarrer Tischer von der Dreikönigskirche sprach über den ethischen Wert des recht aufgefaßten Dienens, dessen Schönheit man erst erfasse, wenn man aus dieser Erkenntnis die Freude freiwilliger Unterordnung gewonnen habe. Friedrich der Große und Bismarck hätten, wie aus ihren historischen Worten bekannt sei, den Wert des Dienens sehr hoch eingeschätzt. Höchstes Vorbild des Dienens aber sei der Erlöser selbst, der gesagt habe: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen." Dann erfolgte die Preisverteilung. Es wurden im ganzen 22 Hausangestellte ausgezeichnet, darunter je eine für 40jährige, 30jährige, 32jährige und 35jährige treue Dienste bei einer Herrschaft. Die Feier war umrahmt von künstlerischen Gesangsdarbietungen, die Frau Löbel beisteuerte. Kantor Kötzschke war ihr ein feinfühliger Begleiter am Flügel. Das Schlußwort sprach Pfarrer Roßberg.

Der Hausfrauenverein von Dresden und Umgebung

konnte gestern wiederum eine Reihe treuer Hausangestellter durch Diplome, Ehrentassen und Broschen auszeichnen und in einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier im Belvedere die Anerkenntnis langjähriger Treue zu ein und derselben Familie warm und herzlich ausdrücken. Eine stattliche Anzahl von Jubilarinnen war es diesmal, die man um die blumengeschmückten, weißen Tafeln gruppiert hatte: 51 Hausangestellte, die mindestens fünf, meist aber zehn und mehr Jahre ihrer Dienstherrschaft die Treue gehalten haben, ja zwei von ihnen, Martha Fichtner und Marie Zink, konnten sogar auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken. Man wird es verstehen, daß dieses „Fest der Treue", wie die Vorsitzende, E. Pechmann, aussprach, beim Hausfrauenverein als das schönste Fest des Jahres gilt, zeigt es doch, daß das alte deutsche Treuverhältnis zwischen Angestellten und Dienstherren noch nicht ausgestorben ist, und daß vor allem auch die junge Generation, die diesmal sehr zahlreich vertreten war, solche Treue wohl zu halten weiß. Es war auch allen verständlich, wenn Pfarrer Alex in seiner Festansprache diese Diensttreue als Heldentum bezeichnete, als Heldentum, das sich nicht in einer einzigen großen Tat ausdrückt, sondern in den tausend kleinen Alltäglichkeiten des Lebens. Eine Anzahl musikalischer Darbietungen verschafften den Jubilarinnen dankbar hingenommene, genußreiche Nachmittagsstunden. Die Konzertsängerinnen Maya Gottheil, Gertrud Seydewitz und Walburga Vogel sangen, von Mary Wollen begleitet, ernste und heitere Lieder und Duette und ernteten besonders mit zwei lustigen Streichen von Max und Moritz freudigen Beifall. Stürmisch dankte man auch Ida Kattner vom Residenztheater und ihrem Begleiter, Konzertpianist Zentner, für zwei entzückende Lieder von Millöcker und Zeller.

Wieder ein Raubüberfall

Ein neuer dreister Raubüberfall ereignete sich kurz nach Ladenschluß am Sonnabendabend in Dresden-Blasewitz, wo zwei unbekannte Männer ein Schokoladengeschäft in der Residenzstraße betraten und eine Tafel Schokolade verlangten. Der zweite Mann sprang gleichzeitig hinter die Ladentafel und schlug die Verkäuferin mit einem kräftigen Schlag auf den Kopf zu Boden. Unter Mitnahme der Ladenkasse, die etwa 90 Mark enthielt, ergriffen die Räuber mit einem Auto, das in der Nähe auf sie wartete, die Flucht.

Es sind in der betreffenden Angelegenheit bereits einige Sistierungen durch die Kriminalpolizei erfolgt. Die Täter sind aber noch nicht ermittelt.

Einbruch in ein Wäschegeschäft

Nachschlüsseldiebe verschafften sich in der Nacht zum 3. April Zugang in ein Wäschegeschäft in der Louisenstraße. Die noch unbekannten Täter erbeuteten für über 3000 Mark Waren. Zum Wegbringen des Diebesgutes wurde wahrscheinlich ein Kraftwagen benutzt. Es fehlen größere Posten Damen-, Einsatz- und Wochenendhemden, mehrere Garnituren Bettwäsche (Damast und Stangenleinen), Oberhemdenstoff (Trikoline), einzelne Bettücher, kunstseidene Tischdecken und Kaffeegedecke, Jutetts, Herren- und Damenbatisttaschentücher. An den Gegenständen befinden sich Preisschilder mit dem Aufdruck: „Wäschehaus Meinelt." Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter geeignet sind, wolle man der Kriminalpolizei mitteilen. Alle Mitteilungen werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt.

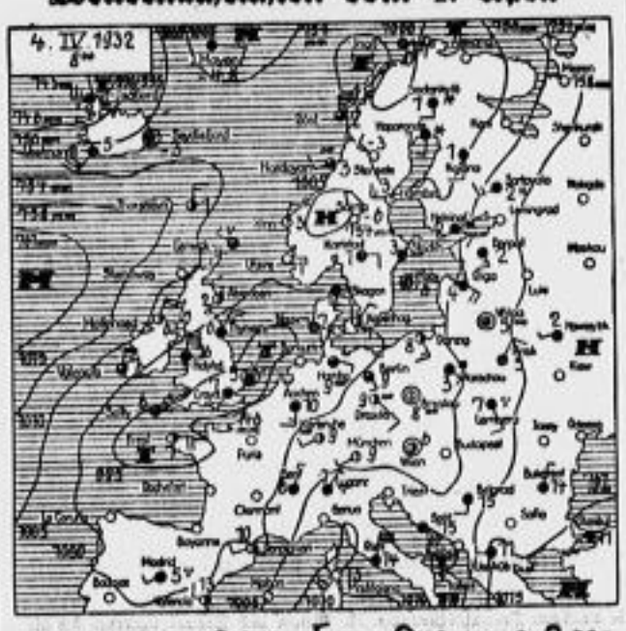
Zwei Gemeinden in Lichtstreik getreten

Ottendorf b. Neustadt. Nachdem die beiden Gemeinden Nieder- und Oberottendorf in einer von sämtlichen Stromverbrauchern unterzeichneten Eingabe um Ermäßigung der Strompreise nachgesucht hatten und dies von der zuständigen Verwaltung abgelehnt worden war, sind seit Freitag restlos alle Stromabnehmer in den Streik getreten. Nieder- und Oberottendorf lag daher vollständig im Dunkeln. Als Notbeleuchtung wurden Oellampen und Wachslichter verwendet, wie in Großvaters Zeiten.

Zu der Bluttat in Seebenisch

Leipzig. Zu der grausigen Bluttat in Seebenisch bei Markranstädt, wo am Sonnabendvormittag der Arbeiter Kurt Schmidt seinen beiden Kindern die Kehle durchschnitt und sich dann selbst erhängte, wird bekannt, daß die Eheleute Schmidt in unglücklicher Ehe lebten. Die Frau hatte deshalb die Ehescheidung eingeleitet, wohnte jedoch noch mit den Kindern bei ihrem Mann. In der Nacht zum Sonnabend war es, wie schon häufig, zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten gekommen. Da der Mann seine Frau mit Erschießen bedrohte, ließ sie sich an einer Wäscheleine auf die Straße hinab und verbrachte die Nacht bei Bekannten. Am Morgen begab sie sich zum Bürgermeister, um ihn von den Drohungen ihres Mannes in Kenntnis zu setzen. Wahrscheinlich in der Aufregung darüber hat der 26jährige Schmidt die grausige Tat begangen.

Wetternachrichten vom 4. April



Wetterlage

Die Depression über England und der Nordsee ist seit Sonnabend abgeschwächt und zum Aermelkanalgebiet verlagert. Dadurch hat die kühle Rückseitenströmung nicht, wie erwartet, bis Deutschland vordringen und durch Zusammentreffen mit der warmen südlichen Vorderseitenströmung das Wetter beeinträchtigen können. In der warmen Vorderseitenströmung bildete sich vielmehr ein kräftiges Föhnstadium aus, was heiteres Wetter zur Folge hatte. Die Temperatur stieg durch Warmluftzufuhr, Föhn und starke Sonnenstrahlung bis zu 19 Grad Wärme an, und auch im Gebirge war es mild. Am Montag befinden wir uns ebenfalls noch an der Vorderseitenströmung und haben heiteres bis leicht bewölktes Wetter. Nur in Nord- und Nordwestdeutschland ist der Himmel meist stark bewölkt bis bedeckt. Die Morgentemperaturen betragen 8 bis 12 Grad. Die bestehenden Temperaturgegensätze — kühle Luft über Nordwesteuropa, Vorstoß subtropischer Warmluft aus dem östlichen Mittelmeer über die Adria zum Balkan — bilden weiterhin eine Bedrohung des Wetters, da sich eine Depression auf Zugstraße Sb daraus entwickeln kann. Der Luftdruck steigt meist etwas an; nur bei Island fällt er mit Annäherung einer neuen atlantischen Depression ziemlich erheblich. Nördlich der Azoren befindet sich ein kräftiges Hoch, aus dem im späteren Verlaufe ozeanische Luftmassen nach Mitteleuropa vordringen dürften.

*

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgen

Station	Temperaturen 7 bzw. 8 Uhr morg.	höchste b. gestr. Tages	tiefste b. vergr. Nacht	Wind Richtung aus	Stärk. (1-12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schneehöhe cm
Dresden	+ 8	+18	+ 7	SSW	3	3	—	—
Leipzig	+ 8	+18	+ 7	SW	1	1	—	—
Riesa	+ 9	+18	+ 8	SSO	2	2	—	—
Zittau-Hirschf.	+ 6	+19	+ 3	SW	2	1	—	—
Chemnitz	+ 6	+18	+ 5	SSW	1	4	—	—
Annaberg	+ 7	+14	+ 5	SW	2	2	—	—
Fichtelberg	+ 6	+ 9	+ 6	W	2	1	—	?

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Dresden, 3. April 1932: Sonnenscheindauer 8,0 Stunden. Tagesmitteltemp. + 12,9° C. Abweichung vom Normalwert + 6,8° C.

Witterungsaussichten

Zunächst noch Anhalten des milden, wolkigen bis heiteren Wetters bei schwachen bis mäßigen Winden aus südlichen Richtungen. Im späteren Verlaufe Bewölkungszunahme, dann auch Aufkommen von Niederschlagsneigung nicht ausgeschlossen.

*

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Mordrea	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
2. April	+ 43	— 18	+ 8	+ 18	+ 6	+ 6	— 21	+ 7	— 144
4. April	+ 55	— 1	+ 7	+ 48	+ 50	+ 45	+ 40	+ 72	— 16

Aparte Neuheiten
Damenwäsche, weiß und farbig
Schlafanzüge für Damen und Herren
Sportkleider und Blusen
in Popeline, Panama, Kunstseide, Seide
Herren-Oberhemden
größte Auswahl neuester Muster
Maß-Anfertigung
unter Garantie guten Sitzes
Selbst in niedrigsten Preislagen nur Qualitätswaren
Edekamarken oder 5% Kassenrabatt
Leinenhaus
R. Hecht • C. August Berbig
Wallstraße 6

Paul Kneifels Haartinktur
ein Zwiebelwacholder, bei sich seit über 60 Jahren bei Haarausfall und zur Haarpflege glänzend bewährt. Bestens empfohlen. In 3 Größen zu haben bei
Herm. Roch, Altmarkt 5.

Vollschlank!
Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erzielen durch einfache unschädliche Methode, die ich Ihnen kostenl. verrate.
Frau M. Kümmel, Bremen D 5.

die Kenntnis der älteren deutschen Kunst überaus wertvolle Arbeit geleistet. Von seinen vielen Schriften seien „Grabdenkmäler in Berlin und Potsdam", „Bilder aus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte" und „Die Wartburg" genannt.

†* **Das Frankfurter Sängerfest findet statt.** Nach einer am Sonntagabend von dem Vorsitzenden des Erzgebirgischen Sängerbundes, Direktor Möckel in Chemnitz, eingetroffenen Drahtbericht hat der am Sonntag in Mainz abgehaltene Deutsche Sängertag einstimmig die Abhaltung des deutschen Sängerfestes in Frankfurt a. M. beschlossen.

†* **Stipendium der Anton-Springer-Stiftung.** Anfang Juli dieses Jahres kommen 600 Mark Zinsen der Anton-Springer-Stiftung durch die Sächsische Akademie der Wissenschaften zur Vergebung. Zum Genusse des Reisestipendiums sind laut Satzung Kunsthistoriker berechtigt, die auf der Universität Leipzig, in zweiter Linie auf den Universitäten Bonn und Straßburg studiert oder dort den Doktorgrad erworben haben.

†* **Schwedische Goethespende.** Für den Römischen Raum des neuen Goethe-Museums in Frankfurt sind durch eine Gruppe schwedischer Goethefreunde 20 Originalzeichnungen des schwedischen Künstlers Ingve Berg zu Goethes Römischen Elegien gestiftet worden. Zu den Spendern gehören Selma Lagerlöf, Prinz Eugen von Schweden und der Forschungsreisende Graf Erik von Rosen.

Zum 60. Geburtstag Hans Beschorners

In rüstiger Schaffenskraft begeht am 5. April der Leiter des Dresdner Hauptstaatsarchivs, Dr. Hans Beschorner, die Feier seines 60. Geburtstages. Mit seiner Heimatstadt Dresden ist Hans Beschorner in mehr als einer Hinsicht stets innig verbunden gewesen. Hier hatte er am 5. April 1872 als Sohn des Hofrats Dr. med. Oskar Beschorner das Licht der Welt erblickt, hier gab ihm die Kreuzschule Grundlage und Richtlinien seiner geistigen Entwicklung, hier trat er nach Abschluß seines Studiums der klassischen Philologie, der Geschichte und der Geographie in Leipzig 1897 in das Berufsleben ein, das ihn dauernd an seine Vaterstadt gefesselt hat. Als Anwärter für das höhere Lehramt wirkte er zunächst einige Jahre an dem Staatsgymnasium Dresden-Neustadt, bald aber als Beamter des Hauptstaatsarchivs. Die Zeit des großen Krieges riß auch ihn aus ruhiger Berufs- und Gelehrtenarbeit: im Westen und auf dem Balkan diente er dem Vaterlande, zuletzt als Hauptmann der Dresdner Schützen. Am 1. Februar 1928 wurde er zum Direktor des Archivs und damit an die Spitze des sächsischen Archivwesens berufen.

Was Hans Beschorner in 35 Jahren seines Lebens im Bereiche seines dienstlichen Berufskreises geschaffen hat, kann bei der Eigenart der in der Stille wirkenden Archivarbeit naturgemäß nur der engere Berufsfreund beurteilen, der Oeffentlichkeit verbergen sich diese Leistungen nur zu leicht. Es sei nur hingewiesen auf die umfassende, nach modernen Grundsätzen seit 1905 durchgeführte Neuordnung der Riß- und Kartensammlung des Hauptstaatsarchivs, ferner auf die Pflege, die er besonders den Archivausstellungen für eine weitere Oeffentlichkeit angedeihen ließ.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit ist äußerst fruchtbar gewesen. Im Zusammenhang mit der dienstlichen Arbeit der Neuordnung der Riß-Sammlung des Archivs entstand eine Anzahl von Aufsätzen über die geschichtliche Entwicklung des sächsischen Kartenwesens, die hoffentlich noch in einer von ihm geplanten umfassenden Geschichte der sächsischen Kartographie ihren krönenden Abschluß finden werden. Im Zusammenhang damit und im Anschluß an seine geographischen Neigungen stehen seine Arbeiten auf dem vielseitigen Gebiete der historischen Geographie. Schon 1903 hat er im Auftrage der Sächsischen Kommission für Geschichte, deren langjähriges tätiges Mitglied er ist, eine ausführliche Denkschrift „Ueber die Herstellung eines historischen Ortsverzeichnisses" für Sachsen verfaßt. Von ihm stammt auch ein knapper Abriß der „Historischen Geographie" (1914). Besondere Förderung hat die Wüstungskunde auf sächsischem Boden von ihm erhalten. Aber auch Kunst- und Kulturgeschichte umfaßt sein Wirken: bekannt sind seine Aufsätze über Permoser und über das berühmte Zeithainer Lager von 1730.

Als Herausgeber bedeutsamer geschichtlicher Quellen machte er sich bekannt durch seine Mitwirkung an der großzügigen Edition des Lehnbuches Friedrichs des Strengen, der in nächster Zeit die kritische Veröffentlichung des Einkünfteverzeichnisses der Markgrafen von 1378 — eine seiner Lebensarbeiten! — an die Seite treten wird. Seine größten Verdienste aber erwarb sich Direktor Beschorner auf dem Gebiete der Flurnamenkunde. Er war es, der das Sammeln der Flurnamen in Sachsen sehr früh schon und in vorbildlicher Weise organisiert und durchgeführt hat. Entscheidende Förderung der Flurnamenkunde hat man ihm auf dem gesamtdeutschen Kulturraum zu danken. Die Begründung des Deutschen Flurnamenausschusses, dem er seit der Gründung 1920 als Vorsitzender angehört, wurde von ihm angeregt. Der Arbeitsmittelpunkt, die Zentralstelle für deutsche Flurnamenforschung in Dresden, eine umfassende Bibliographie („Handbuch der deutschen Flurnamenliteratur", 1928) und die Herausgabe eines „Nachrichtenblattes für deutsche Flurnamenkunde" (seit 1931) sind die wichtigsten Früchte dieser Tätigkeit.

Durfte man einmal in die Gelehrtenwerkstatt des Sechzigjährigen blicken mit all, den halb und fast fertigen Plänen und Arbeiten, so möchte man die Hoffnung aussprechen, daß seiner mit eindringlichem Fleiß, persönlicher Bescheidenheit und steter Hilfsbereitschaft bezeichneten wissenschaftlichen Tätigkeit noch lange Jahre erfolgreichen Weiterschreitens beschieden sein möge!

Dr. Johannes Leipoldt.

Wiener Haydnfeiern im Rundfunk

Am Sonnabend stand Wien noch einmal im Zeichen des Haydnjubiläums. Und der internationale Rundfunk hatte der Verbreitung dieses Ereignisses abermals Aufmerksamkeit zugewandt, allerdings in nicht recht ausreichender Form.

Um 5 Uhr nachmittags konnte man die Feier der Einweihung der vom Wiener Männergesangverein gestifteten Gedenktafel an Haydns Sterbehaus hören. Sie wurde aber nur vom Wiener Sender übertragen. Und dessen Empfang mit seinem starken Fading ist neuerdings nicht gerade vorbildlich gut. Immerhin konnte man mit größerem Gerät und etwas Glück die halbstündige Feier, die hauptsächlich aus Gedenkreden bestand, verfolgen. Am eindrucksvollsten war die Rede des Bundespräsidenten Miklas, der auch den Befehl zur Enthüllung der Tafel gab. Die ganze Art, wie Oesterreich ein Kulturereignis, wie das Haydnjubiläum, zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes macht, vertreten durch das Staatsoberhaupt persönlich, ist etwas sehr Schönes und Eindrucksvolles. Mit einer Strophe der Bundeshymne wurde die Feier abgeschlossen.

Abends fand dann ein Festkonzert statt. Es spielten die Wiener Philharmoniker unter Clemens Krauß und mit Pablo Casals als Solisten. Das heißt eines der besten Orchester der Welt unter einem der namhaftesten Dirigenten und ein Virtuose ebenfalls von Weltruf. Man hörte die Es-Dur-Sinfonie (mit dem Paukenwirbel), das Cellokonzert und schließlich Beethovens Zweite. Zuerst war der Empfang durch Uebertragung auf den Deutschlandsender leicht. Während oder nach der Sinfonie kam auch der mitteldeutsche Rundfunk dazu. Aber nach dem ersten Satz des Cellokonzerts schalteten sich die deutschen Sender wieder aus, um einen Bunten Abend aus Königsberg zu übernehmen. Solche Bunte Abende hört man in jedem Monat ein Dutzend. Da war es schwer zu verstehen, warum dafür das außergewöhnliche Ereignis in Wien aufgegeben werden mußte. Man konnte zunächst auf den immerhin auch sehr guten Warschauer Sender übergehen. Aber nach dem letzten Satz des Cellokonzerts wandte sich auch dieser anderen Genüssen zu, und so blieb man für die Beethovensinfonie zu guter Letzt wieder auf den dürftigen Wiener Sender angewiesen, was den Genuß alles andere als mühelos macht.

Das Wiener Konzert als solches war vorbildlich. Kein historisierendes Programm, sondern Meisterwerke. Die Es-Dur-Sinfonie bewährte sich wieder als eine der genialsten Haydns, das Werk Beethovens ließ die Verbundenheit des jüngeren mit dem älteren Klassiker anregend bewußt werden. Die Wiedergabe beider Werke war ein Ausfluß höchster nachschöpferischer Kultur. Und über alle Begriffe schön war auch das Spiel Pablo Casals im Cellokonzert. Die Kadenz im ersten Satz spielt ihm wohl kein lebender Cellist nach. Er wurde begeistert gefeiert, wie überhaupt im Wiener Musikvereinssaal Hochstimmung zu herrschen schien.

E. S.

WIE STEHT ES UM DAS BANKHAUS BAUMGARTEN?

ROMAN VON C. G. WINDECKER

(19. Fortsetzung)

Der Fremde lachte verlegen und schüttelte den Kopf. „Ich verstehe Sie nicht", sagte er entschuldigend, wohl nicht bedenkend, daß der vermeintliche Ausländer auch seine Erklärung nicht verstehen könnte.

Wehrmann verbeugte sich höflich, Sonja Duvalier einen triumphierenden Blick zuwerfend.

„Wir können uns ruhig unterhalten", sagte er zu ihr. „Der Mann versteht uns nicht."

„Ja", sagte Sonja.

„Du bist verstimmt, mein Lieb?" forschte Wehrmann.

„Ich bin auf den Ausgang des Abenteuers gespannt", erwiderte sie gereizt.

Wehrmann trommelte nervös mit den Fingern auf den aufgeklappten kleinen Tisch. „Ich verstehe dich nicht", sagte er ärgerlich. „Ich glaube, daß dir das Abenteuer, wie du zu sagen beliebst, zuerst sehr angenehm erschien."

„Soll das eine Anspielung sein?"

„Durchaus nicht."

Eine längere Pause entstand, außer dem gleichmäßigen Rattern des Wagens war nur noch hin und wieder das knitternde Geräusch zu hören, das der mitfahrende Sachse beim Umblättern des Buches verursachte.

Längst lagen die letzten Häuser Berlins hinter ihnen. Wehrmann, von dem jetzt die Anspannung der letzten Stunden abfiel, begann müde zu werden.

„Möchtest du nicht etwas lesen?" fragte er Sonja versöhnlich.

Sie schüttelte den Kopf.

Wehrmann gab es auf. Er legte sich bequemer in die Polster zurück und schloß die Augen. Der Sachse drüben in der anderen Ecke des Abteils räusperte sich.

Wehrmann versank in ein quälendes, unangenehmes Grübeln. Er fühlte, wie er allmählich die Zuversicht in das Gelingen einer klugen Kombination verlor. Er begann Zweifel zu hegen, ob er richtig gehandelt habe, den sorgsamen Aufbau eines Jahres, die bis ins letzte Detail tausendfach überlegten und ausgeklügelten Handlungen durch diese Frau zu gefährden. Es war keineswegs so, daß Sonja Duvalier die Ursache seiner Handlungen war. Vielleicht nur der letzte Anstoß. Alles andere lag weit zurück, und auch der Termin hatte sich zwangsläufig ergeben.

Fast pedantisch hatte sich Fritz Wehrmann an die Vorbereitungen seines Planes gemacht. Durch ernsthafte, überzeugende Dienstbeflissenheit hatte er es verstanden, dem alten Ferdinand Baumgarten gegenüber mehr und mehr Selbständigkeit zu gewinnen. Und je größer die Ziffern der Summen wurden, über die er frei verfügte, um so näher wußte sich Fritz Wehrmann seinem Ziel: einmal mit einem Schlage ein reicher Mann zu sein.

Wehrmanns Aeußeres verbot jeden Verdacht von selbst. Er trug sich einfach, sprach gerne und mit Hochachtung von seiner kleinen, behäbigen Frau, die aus kleinbürgerlichen Verhältnissen kam. Er selbst fiel in keiner Weise aus dem Rahmen. Sein Gesicht blieb stetig in selbstbewußter Dienstbeflissenheit. Er spekulierte nicht mehr wie seine Kollegen, die zudem noch kleinere Gehälter zu verzeichnen hatten.

Seine einzigen Passionen: Rennen und Spiel, wußte er geschickt zu verbergen. Sie fielen nicht auf, weil Wehrmann auch hier seine Grenzen wußte, nie höher setzte, als er vor seiner angeborenen Sparsamkeit verantworten konnte.

Nur ein Mensch mißtraute ihm. So widerspruchsvoll das klingen mag: Ferdinand Baumgarten. Sein Chef. Und auch dieses Mißtrauen war rein gefühlsmäßig, ohne greifbare Belege. Wehrmann wußte es. Und gerade dieses Mißtrauen war es, das ihn immer wieder in seinem Vorhaben bestärkte. Klug und berechnend wartete er auf seine Zeit.

Sechs Wochen etwa vor dem unerwarteten Tod des Chefs glaubte er sie gekommen. Damals beging er seine erste Dummheit. Der alte Baumgarten war verreist — kam plötzlich, ohne Anmeldung, zurück. Nur durch ein sehr geschicktes Manöver vermochte Wehrmann seinen Versuch zu verbergen. Geschickt, und doch plump. Er wunderte sich damals selbst, daß der alte Baumgarten es nicht merkte.

Dann knallte in der Villa am Kaiserdamm der Schuß, der Ferdinand Baumgartens Leben beendete. Der Alarmschuß für Wehrmann. Er atmete erleichtert auf, als er hörte, daß der Sohn die Stelle des Vaters einnehmen würde. Dieser Wechsel war ein unerhörter Glücksfall. Unbemerkt und unkontrolliert konnte Wehrmann operieren. Der Sohn stand vor Fakten, die einfach auf Bestimmungen des Vaters beruhten:

Die Kündigung des größten Kredits, den die Bank je vergeben hatte. Die Breslauer Affäre.

Für den Sohn waren es Anweisungen des Vaters. Für die Außenwelt die Befehle des Sohnes.

Und dann kamen die letzten Vorbereitungen. Der künstlich genährte Verdacht gegen die Stiefmutter, um den jungen Herrn abzulenken. Das konfuse Testament des Alten war ein Geschenk des Himmels. Die leichten Anspielungen, die Kurt Baumgarten in seiner Absicht, Berlin wieder zu verlassen, bestärken mußten. Und schließlich — Sonja Duvalier als unfreiwillige Helferin. Zuletzt: die plötzliche Leidenschaft des Mannes.

Mit vollendetem Raffinement hatte Fritz Wehrmann die jahrelang durchdachten Pläne in die Tat umgesetzt. Er war nicht so tölpelhaft, nach der Tat zu fliehen. Er selbst erstattete Anzeige, er selbst verstand es, den Verdacht zu wecken; niemand konnte auf die verrückte Idee verfallen, daß er der Täter sei.

Seine Fingerabdrücke am Kassenschrank? Fritz Wehrmann lächelte zufrieden vor sich hin.

Nun saß er im Zug, fuhr nach der Schweiz, Italien — weiter, immer weiter. Bis der langsame Apparat der Polizei den Mißgriff bemerkte, war er längst über die Grenze.

Wehrmann richtete sich auf. Eine Reflexbewegung, wie er jetzt das Monokel vor das Auge klemmte. Beruhigter zündete er sich eine Zigarette an.

„Du schläfst nicht?" fragte er Sonja, die noch immer zum Fenster hinaussah. „Denkst du vielleicht an deinen famosen Freund Kurt?"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin müde. Du hättest schließlich auch Schlafwagen nehmen können."

„Damit man an Hand der Namen unsere Reiseroute um so leichter hätte feststellen können?" flüsterte er erregt zurück. Scheu blickte er sogleich nach dem Mitreisenden hinüber. Der Mann schlief offenbar. „Ich begreife dich heute nicht, — bist du nicht mehr mein kleines, liebes Mädchen?"

Sie hatte sich zurückgelehnt und schloß nun die Augen. „Du bist dumm", meinte sie ruhig.

Er schüttelte den Kopf. Aufs neue in den Zustand ungewisser Unruhe versetzt, lehnte auch er sich in die Polster. Unentwegt ratterten die Räder des Waggons. Unentwegt.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Auf einer Station wachte Wehrmann von dem Lärm auf dem Bahnsteig auf. Schlaftrunken blickte er umher. Der Platz, auf dem vorhin noch der reisende Sachse gesessen hatte, war leer. Der Mann schien ausgestiegen zu sein.

Der Zug hielt lange. Vergebens versuchte Wehrmann den Namen der Stadt zu erkennen. Er freute sich, mit Sonja allein zu sein.

Er wechselte den Platz, setzte sich neben die Frau. Lehnte seinen Kopf an ihre Schulter, ihre Hände in die seinen nehmend. Beglückt und traurig zugleich fühlte Wehrmann ihre Nähe. Nun, nachdem er den „großen Coup" gelandet hatte, jetzt, da er den ersehnten, außerordentlich hohen Betrag dort oben im Koffer hatte, überkam ihn eine fast sentimentale Anwandlung. Er hätte etwas darum gegeben, gerade jetzt bei seiner kleinen, behäbigen, spießbürgerlichen Frau sitzen zu können, mit weichen Kamelhaarpantoffeln an den Füßen, die Zeitung lesend, den dünnen Tee in den Tassen.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Der Morgen dämmerte, als der Zug die letzte Haltestelle vor Frankfurt am Main verließ. Ein strahlender Sommermorgen leuchtete über den Feldern, die der Zug in rasender Geschwindigkeit durcheilte. Dann rauchten am Horizont hohe Fabrikschlote, die frühen Vorortzüge ratterten vorbei. Die Dörfer bekamen städtischeres Aussehen.

„Wir sind gleich in Frankfurt", erklärte der Schaffner, den Wehrmann auf dem Gang des Waggons anhielt.

Nun fuhr der Zug schon durch die Stadt — die Mainbrücke —, das riesige Schienengewirr des Hauptbahnhofs. Wehrmann stand am Fenster des Abteils, als der Zug in die Bahnhofshalle einlief.

„Jetzt wird wohl der Speisewagen angehängt werden", meinte er zu Sonja.

„Möchtest du mir nicht ein wenig Schokolade besorgen?" bat sie zärtlich.

Folgsam stand er auf. Ein paar Herren versperrten die Glastür des Abteils.

Der eine lüftete den Hut. „Herr Wehrmann?"

Wehrmann wurde blaß, er taumelte zurück, stützte sich mühsam auf das Polster.

„Ich . . . ich . . . was wollen Sie von mir?"

Der Fremde zeigte eine Legitimation. „Ich verhafte Sie", sagte er ruhig. „Die Dame auch", wies er seine Begleiter an.

Sonja Duvalier begriff, obwohl sie die Worte nicht verstand. Sie duckte sich unter dem Griff des Beamten.

Und jetzt erkannte Wehrmann in einem der Herren auch den mitreisenden Sachsen wieder. Nur daß die Hornbrille verschwunden war.

Und nun erinnerte sich Wehrmann auch mit einem Schlage, wann er dieses Gesicht schon einmal gesehen hatte. Auf der Bank in Berlin, im Wagen Frau Inge Baumgartens.

Ein sonderbares Wiedersehen mit Herrn von Tschernow.

17. Kapitel

Mit widerstrebenden Gefühlen betrat Kurt Baumgarten an der Seite seiner Stiefmutter das Haus des Vaters. Schweigend hatten beide die Fahrt nach dem Kaiserdamm zurückgelegt, schweigend schritten sie über den gepflegten Kiesweg des Gartens.

Wohlerzogen half Kurt seiner Stiefmutter beim Ablegen. Dann folgte er ihr in die düstere Bibliothek. Das Fenster stand weit offen. Hell lag die Sonne auf den dunklen Möbeln und ließ die Rücken der Bücher leuchten.

Inge Baumgartens Einladung, sich zu setzen, beachtete Kurt nicht. Er blieb stehen. Steif, ungelenk.

„Warum haben Sie mich verhaften lassen?" fragte er wieder, die Hände um die Stuhllehne geklammert.

Sie lächelte. „Ich habe Ihnen ein Bad richten lassen, Kurt", sagte sie freundlich. „Der Chauffeur wird inzwischen Ihren Koffer hinaufgetragen haben. Wollen wir uns dann weiter unterhalten?"

Bestürzt sah Kurt in das lächelnde Gesicht seiner Stiefmutter. Er wollte aufbegehren, suchte nach einer passenden Entgegnung auf diese Infamie.

„Ich bin Ihnen dankbar", stotterte er.

Noch im Bad, vor den weißen Kacheln, die ihm wie eine Offenbarung waren, hätte er sich ohrfeigen können. Aber dann stand er unter der Brause, reckte und dehnte sich. Wundervoll. Herrlich. Er schrubbte sich mit der Bürste, als habe er sich wochenlang nicht mehr waschen können. Seifte sich ab, daß der weiße Schaum in alle vier Himmelsrichtungen flog. Eine Erlösung. Eine Wiedergeburt. Er rasierte sich mit einer Inbrunst, die er bei dieser unangenehmen, zeitraubenden Prozedur nie für möglich gehalten hätte. Und wunderte sich ein wenig, daß dieses erfrischende Bad, nach vielen Stunden Einzelzelle, so viele unglückliche und bedrückende Gedanken abgewaschen hatte.

Dann stand er vor seinem Koffer und begrüßte das elegante gelbe, mit unzähligen Kaffermarken überklebte Möbel wie den Inbegriff aller Freiheit. Suchte eine Viertelstunde lang nach der schönsten Krawatte und hielt plötzlich fast erschrocken inne, um sich nach dem Warum zu fragen. Warum diese Vorbereitungen? Warum diese Sorgfalt? In einer knappen Stunde würde er im D-Zug nach Köln sitzen, um dort seinen Wagen auszulösen und weiterzufahren. Nach Paris. Nachdenklich blieb er, die Krawatte in der Hand, stehen. Und dann? Boulevard Montmartre, Avenue des Champs Elysées? Einen Spaziergang durch den Jardin des Tuileries, mit dem Blick auf den Louvre, an den langen Stuhlreihen vorbei, mit braven Rentiers besetzt?

Langsam knotete Kurt die Krawatte, nahm den Rock über.

Begann seinen Koffer zu packen. Bis ihm einfiel, daß unten in der Bibliothek seine Stiefmutter auf ihn wartete.

(Schluß folgt)

Zikoffanz
Pirnaische Straße 17

Nur bei moderner, bester Ausführung Ihrer Drucksachen
GEWINN
und Zufriedenheit! Wenden Sie sich an
Graphische Kunstanstalt Liepsch & Reichardt
Dresden-A. 1, Ruf 25241
Marienstraße Nr. 38/40

Goldenes Zigarettenetuis
18 kar., sehr solid, zu Goldwert zu verkaufen.
Arthur Klemm
Juwelier, Prager Straße 4.

WAAGEN
GEWICHTE
FEINGUR
KÄSEBERG
DRESDEN GR. PLAUENSCHE STR. 23

Wiederholung infolge des großen Andranges!
der
Vorträge mit hochinteressanten Bildstreifen
Dienstag, den 5. April, nachm. 4 und abends 8 Uhr in Neustädter Casino, Dresden, Königstraße
Thema:
Krank sein? Siech sein? ? Nein!
Ihre Schmerzen
sind die warnenden Stimmen des kranken Körpers
Schmerzen
sind überhaupt das einzige Zeichen einer Krankheit
Ueber dieses Thema spricht der bekannte Redner
Hans Felber
Der hochinteressante Inhalt läßt Sie hören und sehen:
1. Der gesunde Mensch hat die gesetzmäßige Kraft in sich. 2. Eigener Kraftausgleich beim kranken Menschen ist immer unmöglich. 3. Nerven-Energiestation des Menschen. 4. Gichtanfall. 5. Entartung der Schlagader bei der Verkalkung und Darstellung des Gehirnschlages. 6. Leitungsunterbrechung beim Gelähmten. 7. Wie arbeitet der Darm bei der Verstopfung. 8. Das Herz in seinen verschiedenen Erkrankungsformen.
Ihre Schmerzen!
Eintritt für Personen unter 21 Jahren nicht erlaubt.
Eintritt frei!
gesetzl. geschützt. Nachdr. verboten.

Lipirin-Tabletten
das Grippeheilmittel
ferner bewährt bei Neuralgie, Rheumatismus, Gicht u. Kopfschmerzen.
Hersteller: Lindners Apotheke, Prager Str. 14
Erhältlich in allen Apotheken — 20 Tabletten ℳ 1.20

Fahrräder
Spezial . . . 44.00—50.00
Ballon . . . 58.00—65.00
Presto 70.00, 85.00, 100.00
Mäntel 1.30, 1.75, 2.00, 4.50
Schläuche 0.50, 0.75, 1.00
Sättel . . . . . 2.50—7.50
Netze . . . . . 0.50—2.00
Pedale . . . . . 1.25—4.00
Ketten . . . . . 1.00—4.00
Luftpumpen . 0.45—1.25
Gepäckträger 0.50—3.00
Kotschützer . 0.90—2.50
Satteldecken 0.50—1.50
Dynamo-Bel. 9.00—16.50
Stirl, Wettinerstr. 43

Meißner Porzellan!
Oberseergasse 9, I.
Ecke Prager Str., Tel. 11206

Billige Seefische!
Kabljau im Anschnitt Pfund 18 ₰
Rotzungen, groß. Pfd. 70 ₰
Seelachs im Anschnitt Pfund 18 ₰
Ostsee-Sardinen pikant mar. ½ Ltr.-Dos. 48 ₰
Nordsee
la Oelsardinen Dose von 15 ₰ an
Görlitzer Straße 1, Striesener Straße 28, Webergasse, Schulgutstraße 15, Kesselsdorfer Straße 41

Rönisch-Pianos
24 Große Preissenkung 24
Waisenhausstr. 24

Verantw. f. redaktionellen Teil: Dr. A. Zwintscher, Dresden; i. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresd. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein Anspruch. Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmte Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten.

Börsen- und Handelsteil

Börsen-Freiverkehr am 4. April

In Berlin

eröffnete heute der Freiverkehr wenig verändert. Das Bild war das gleiche wie in der Vorwoche. Die starke Geschäftsschrumpfung und der bevorstehende Wahlkampf hemmten die Unternehmungslust. Auch die mattere Neuyorker Sonnabendbörse beeinträchtigte die Stimmung. Die Kurse waren anfangs relativ behauptet. Bei Aktienwerten zeigte sich etwas Interesse für Gelsenkirchen, die auf letzter Basis aus dem Markte genommen wurden. Farben waren gleichfalls wenig verändert. Dividendentaxen lauten auf 0 %; endgültige Beschlüsse liegen aber noch nicht vor, man erwartet, daß das Unternehmen einen erheblichen Teil seiner Aktien zurückgekauft hat. Unter Druck lagen Svenska auf die pessimistischen Berichte der schwedischen Presse über die Lage des Unternehmens. Die Aktien eröffneten 2 Punkte niedriger und gaben in kurzer Zeit 6 her. Der starke Rückgang wirkte auch auf die Gesamtstimmung zurück. Farben bröckelten später ab. Charlottenburger Wasser waren im Verlaufe etwas offertert; da das Projekt der Genußscheine aufgegeben werden soll, rechnet man mit etwa 5 % Dividende. Reichsbankanteile waren 1 % niedriger angeboten. Am Rentenmarkte war Altbesitzanleihe niedriger. Schuldbuchforderungen bröckelten etwas ab. In Obligationen überwog Abgabeneigung.

Die Tatsache, daß anlagesuchende Gelder in verstärktem Maße dem Privatdiskontmarkt zufließen, bewirkte auf dem Geldmarkte eine neue Ermäßigung der Rate auf 5,5 %. Die Reichsschatzanweisungsemission per 15. Juni wurde ausverkauft und von der Reichsbank eine neue Emission per 15. Juli zu 6,5 % zur Verfügung gestellt. Auch nach Reichsschatzwechseln per 5. Juli zu 5,5 % war die Nachfrage beträchtlich.

Von Valuten waren Pfunde und Dollar schwächer, und zwar hörte man London-Kabel 3,77 und London-Zürich 5,14.

Im weiteren Verlaufe beobachtete man am Markte der Gelsenkirchener Bergwerksaktien rheinische Käufe, die den Kurs um etwa 2 % in die Höhe trieben. Auf den übrigen Märkten war das Geschäft ruhig und wenig verändert, da am Rentenmarkte heute keine nennenswerten Auslandsabgaben erfolgten. Nur Obligationen lagen noch schwächer.

In Dresden

erfuhr die Grundstimmung gleichfalls keine Veränderung; sie war wieder durch weitgehende Lustlosigkeit gekennzeichnet. Von Rentenwerten wurden abermals nur Pfandbriefe bei behaupteten Kursen etwas reger umgesetzt, ebenso 8 % Landesku lturrentenscheine + 1. Höhere Geldkurse wurden ferner für 6 % Sächsische Staatsanleihe mit + 0,75, 5 % Landeskultur-Aufwertungsrentenscheine mit + 0,5, Reichsanleihe-Ablösungsschuld-Altbesitz mit + 0,5 und für 8 % Dresdner Stadtanleihe mit + 1 genannt, während 8 % dergl. Schatzanweisungen und 8 % Riesaer Stadtanleihe je 1 niedriger notierten. Bei Aktienwerten kam es bei unveränderten Kursen zu kleinen Umsätzen in Reichsbankanteilen, Wanderer, Mönchshof sowie in Zeiß Ikon, wogegen etwas höher gehandelt wurden Uhlmann und Schubert & Salzer je + 1, Schönherr + 0,75 und etwas niedriger Radeberger Exportbier, Waldschlößchen und Schöfferhof je — 1. Sonst kam es noch zu Schwankungen in Vereinigte Zünder mit — 2, Adca und Polyphon mit je — 1 sowie in Braubank + 1.

Wieder Unsicherheit am Silbermarkt

Während seit Ende des vergangenen Jahres, etwa bis zum Anfang des laufenden Monats, die Tendenz an den Silbermärkten ziemlich widerstandsfähig war und die Preise gegenüber dem starken Kurseinbruch vom Frühjahr 1931 eine beträchtliche Erholung erfuhren, machte sich im Zusammenhange mit der anhaltenden Steigerung des englischen Pfundkurses wieder eine zunehmende Unsicherheit bemerkbar, die auch schließlich einen leichten Druck auf die allgemeine Preisbewegung auslöste. In Neuyork war die offizielle Notierung bereits bis auf 31 Cent je Unze gestiegen, schwächte sich aber im laufenden Monat bis auf 28,87½ Cent ab und schließt die Berichtszeit mit einem Kurse von 29,50 Cent. Zweifellos hat sich die statistische Lage durch den Rückgang der Vorräte und die Einschränkung der Produktion etwas gebessert, doch scheint noch immer ein Gegensatz zwischen der Erzeugung und dem Verbrauch schon deswegen zu bestehen, weil der industrielle Bedarf unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise gerade seit dem Herbst vergangenen Jahres ganz erheblich nachgelassen hat.

Der Geschäftsaufschwung, der seit Ausgang Sommer 1931 im Auslande zu beobachten war, hat hauptsächlich spekulativen und monetären Charakter und hängt eng mit der Verschärfung der allgemeinen Devisenwirren, den kriegerischen Operationen im Fernen Osten und zuletzt auch mit den dauernden Vorstößen der amerikanischen Wirtschaft in der Valorisationsfrage zusammen. Wenn man allerdings den Dingen auf den Grund geht, so muß man objektiv feststellen, daß bisher bei allen amerikanischen Aktionen über die bloße Ankündigung hinaus nichts in der schwierigen Silberfrage geschehen ist. Es ist weder eine Konvention zwischen den Produzenten und der indischen Regierung zustande gekommen, noch hat man trotz der verschiedenen Untersuchungen und Umfragen die schon vor langer Zeit geplante internationale Erzeugerkonferenz einberufen. Da die Stimmung also in der Hauptsache spekulativ bzw. durch amerikanische Meldungen beeinflußt war, kann es nicht weiter überraschen, daß bei der an sich noch immer vorhandenen Krise in der Silberwirtschaft eine leichte Preisentwertung eingetreten ist. Die Frage des Bimetallismus wurde in den letzten Tagen wieder von mehreren Seiten auch in England erörtert, doch muß man nach der Erfahrung der letzten Monate auch den von englischer Seite positiv geäußerten Vorschlägen mit Skepsis gegenübertreten.

Diskontermäßigung in Portugal

Die Bank von Portugal hat beschlossen, den Diskontsatz vom 4. April ab auf 6,5 % herabzusetzen.

Die Lage im Kreuger-Konzern

Der Stand der Prüfungsarbeiten

Obwohl die Untersuchungsarbeit über den Kreuger-Konzern noch längst nicht abgeschlossen ist, läßt sich heute schon folgendes sagen: Die Lage von Svenska Tändsticks ist, obwohl die Liquidität sehr angespannt ist, außerordentlich viel besser als die von Kreuger & Toll. Eine Kapitalzusammenlegung erscheint unvermeidlich, der Fortbestand der Gesellschaft dagegen sichergestellt zu sein. Svenska Cellulosa A. B. (Zellstoffgesellschaft) wird voraussichtlich von Svenska Handelsbanken übernommen werden, wird aber ebenfalls bestehen bleiben. Betreffs der L. M. Ericsson befürchtet man, daß sich infolge der Verpfändung der Aktienmajorität ausländische (amerikanische) Einflüsse geltend machen werden. Die Aktien des Goldbergwerks Boliden sind bei der schwedischen Reichsbank verpfändet, diejenigen der Grundstücksgesellschaft Hufvudstaden bei einer schwedischen Großbank. Der Geschäftsgang der Produktionsgesellschaften des Kreuger-Konzerns scheint durchaus geregelt zu sein.

Nach Angaben von „Affärsvärlden" befinden sich die größten Posten der Kreuger-Papiere in England und Amerika; in Deutschland sind nur kleine Mengen untergebracht. Auch Holland und Frankreich sind relativ wenig interessiert. Etwas größer sind die Schweizer Interessen. Bedeutende Teile der letzten Emission sind anscheinend nicht vom Markte absorbiert worden, sondern befinden sich indirekt in den Händen des Konzerns.

Nochmals Einkommensteuerveranlagung 1930/31 der Landwirtschaft

Zu dem in Nr. 137 Seite 5 vom 21. März 1932 veröffentlichten Aufsatz schreibt die Buchstelle der Landwirtschaftskammer in Dresden (Verein landwirtschaftlicher Buchführungsinteressenten im Freistaat Sachsen e. V.) folgendes:

Es ist zutreffend, daß unterm 1. Februar 1932 die Durchführungsbestimmungen für die Ueberleitung zur landwirtschaftlichen Einheitssteuer ergangen sind, wonach bei Steuerpflichtigen, deren gesamtes Einkommen den Betrag von 12 000 Reichsmark und deren Reineinkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in dem Wirtschaftsjahr 1930/31 den Betrag von 6000 Reichsmark nicht übersteigen haben, die Einkommensteuer hinsichtlich dieser Reineinkünfte für im Kalenderjahr 1931 endende Steuerabschnitte nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen abgegolten wird.

Abgeltungsbetrag ist:

a) bei Steuerpflichtigen, die neben Reineinkünften aus Land- und Forstwirtschaft zu veranlagende Reineinkünfte anderer Art nicht oder im Betrage von weniger als 1000 Reichsmark erzielt haben, der Betrag von drei Vierteln des Jahresbetrages der Vorauszahlungen, die nach dem unanfechtbaren Steuerbescheid des im Kalenderjahr 1930 endenden Steuerabschnittes zu entrichten waren;

b) bei Steuerpflichtigen, die neben Reineinkünften aus Land- und Forstwirtschaft zu veranlagende Reineinkünfte anderer Art im Betrage von 1000 RM. oder mehr erzielt haben, der Betrag von drei Vierteln des Jahresbetrages, der anteilsmäßig auf die Reineinkünfte aus Land- und Forstwirtschaft entfallenden Vorauszahlungen, die nach dem unanfechtbaren Steuerbescheid eines im Kalenderjahr 1930 endenden Steuerabschnittes zu entrichten waren.

Zur näheren Darstellung und Erläuterung diene folgendes:

1. Gesetzt den Fall, ein Steuerpflichtiger habe im Wirtschaftsjahr 1930/31 Reineinkünfte aus selbstbetriebener Land- und Forstwirtschaft von weniger als 6000 Reichsmark und Reineinkünfte anderer Art von weniger als 1000 Reichsmark gehabt, so sind als Abgeltungsbetrag anzusehen

drei Viertel der auf Grund des unanfechtbaren Steuerbescheides 1929/30 zu entrichtenden Einkommensteuer-Vorauszahlungen.

Praktisch gesehen bedeutet dies, daß die am 15. November 1930 und 15. Februar 1931 fällig gewesenen und gezahlten Einkommensteuervorauszahlungen als Abgeltungsbetrag angesehen und verrechnet werden. Im vorliegenden Falle hatte dieser Steuerpflichtige zufolge Verordnung über das Inkrafttreten der landwirtschaftlichen Einheitssteuer vom 8. Mai 1931 die am 15. Mai 1931 fällige Einkommensteuervorauszahlung bereits nicht mehr zu zahlen. Wenn ein solcher Steuerpflichtiger am 15. November 1930 und am 15. Februar 1931 die fällig gewesenen Vorauszahlungen nicht abgeführt hat bzw. sich diese hat stunden lassen, so kann das Finanzamt diese Vorauszahlungen jetzt nachfordern.

Die Finanzämter können aber die noch nicht gezahlten bzw. gestundeten Einkommensteuervorauszahlungen auf die Hälfte des Jahresbetrages der Vorauszahlungen herabsetzen, wenn die Einziehung des nicht gezahlten bzw. gestundeten Betrages zu Härten führen würde.

Die Finanzämter sind sogar nach § 6 der Durchführungsbestimmungen zur landwirtschaftlichen Einheitssteuer vom 1. Februar 1932 ermächtigt, im einzelnen Falle den Abgeltungsbetrag zu ermäßigen oder zu erlassen, wenn die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse beeinträchtigt worden ist. Dies gilt insbesondere dann, wenn auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung für die im Kalenderjahr 1931 endenden Steuerabschnitte ein Verlust nachgewiesen wird.

2. Bei solchen Steuerpflichtigen nun, deren Reineinkünfte aus der selbstbetriebenen Land- und Forstwirtschaft den Betrag von 6000 Reichsmark nicht übersteigen, deren Reineinkünfte aus anderen Einkommenquellen aber höher sind als 1000 Reichsmark, macht sich eine anteilsmäßige Berechnung des Abgeltungsbetrages notwendig. Zur Erläuterung dessen, was gemeint ist und wie vorgegangen wird, diene folgendes

Beispiel:

Ein Steuerpflichtiger ist für 1929/30 veranlagt mit einem Reineinkommen aus

Landwirtschaft von	1950 Reichsmark
(abzurunden auf volle 100 Reichsmark nach oben)	
Gewerbe von	3410 Reichsmark
(abzurunden auf volle 100 Reichsmark nach unten)	
Vermietung von	700 Reichsmark
Summa	6060 Reichsmark
(abgerundet 6000 Reichsmark).	

Für die obenerwähnte anteilsmäßige Berechnung des Abgeltungsbetrages kommen die Sonderleistungen und sonstigen Abzüge nicht in Betracht. Auf die Reineinkünfte aus Landwirtschaft entfallen mithin 2000/6000 gleich ein Drittel.

Der Jahresbetrag der Vorauszahlungen bei dem Pflichtigen betrug 348 Reichsmark, hiervon ein Drittel gleich 116 Reichsmark. Der Abgeltungsbetrag der Reineinkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 1930/31 beträgt drei Viertel von 116 Reichsmark gleich 87 Reichsmark. Die übrigen Einkünfte, also aus Gewerbebetrieb und Vermietung, werden nun für 1930/31 veranlagt und der Steuerpflichtige erhält wegen dieser Einkünfte für 1930/31 einen Einkommensteuerbescheid.

Wie erfolgt nun aber hierbei die Einkommensteuerveranlagung 1930/31 dann, wenn der Steuerpflichtige erhebliche Einkünfte aus nichtlandwirtschaftlichen Quellen, zum Beispiel aus Kapitalvermögen, Vermietung von Grundstücken, einem Gewerbebetrieb, dagegen aber einen erheblichen Verlust aus selbstbetriebener Land- und Forstwirtschaft hatte?

Ueber einen solchen Fall steht im Artikel in Nr. 137 Seite 5 dieser Zeitung, daß Verluste aus Land- und Forstwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1930/31 von den Reineinkünften anderer Art nicht abgezogen werden können. Diese Darstellung trifft aber nicht zu.

Folgt man dem Gedankengange des oben angeführten Artikels, so ergibt sich

richtig folgendes Bild:

Ein Land- und Forstwirt hatte im Wirtschaftsjahr 1929/30:

Einkünfte aus nichtlandwirtschaftlichem Kapitalvermögen und Vermietungen in Höhe von	16 000 RM.
dagegen aber einen Verlust aus Land- und Forstwirtschaft in Höhe von	10 000 RM.
verbleibt steuerpflichtiges Einkommen nach § 7, Absatz 3 EStG.	6 000 RM.

Nach Abzug der Sonderleistungen, des steuerfreien Teiles, sowie der Familienermäßigung hatte dieser Steuerpflichtige für das Wirtschaftsjahr 1929/30 eine Einkommensteuer von 428 Reichsmark zu entrichten. Dieser Betrag wurde gleichzeitig als Einkommensteuervorauszahlungen für das Wirtschaftsjahr 1930/31 festgesetzt und abgeführt.

Im Wirtschaftsjahr 1930/31 hatte dieser Steuerpflichtige angenommenerweise wiederum:

Einkünfte aus nichtlandwirtschaftlichem Kapitalvermögen und Vermietungen in Höhe von	16 000 RM.
Verlust aus Land- und Forstwirtschaft in Höhe von	10 000 RM.
mithin Gesamteinkommen	6 000 RM.

Wenn nun nach der Ansicht des Artikelverfassers der Verlust aus Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1930/31 nicht abgezogen werden dürfte, so hätte der Steuerpflichtige 16 000 Reichsmark als Einkommen zu versteuern und hierauf nicht weniger als rund 1800 Reichsmark Einkommensteuer (gegenüber von nur 428 Reichsmark im Vorjahre) zu entrichten.

Diese Anschauung ist aber unbedingt abwegig. Denn erstens kann ganz unmöglich angenommen werden, daß der Gesetzgeber eine Härte von diesem Ausmaße beabsichtigt hat. Zweitens aber beweist die Einstellung des Gesetzgebers, daß nämlich Verluste aus der Land- und Forstwirtschaft bei Zusammentreffen mit anderen Einkünften doch abgezogen werden dürfen, die neuerliche Schaffung des § 28a EStG. Auf Grund dieses neuen § 28a dürfen Verluste aus Land- und Forstwirtschaft bei Berechnung des Gesamteinkommens zwar nur abgezogen oder vorgetragen werden, soweit sie allerdings nur 1000 Reichsmark übersteigen. Wenn diese Bestimmung auch erst für das Wirtschaftsjahr 1931/32 Geltung erlangt, so kommt doch zum Ausdruck, daß das Reich

den Abzug eines Verlustes aus der Land- und Forstwirtschaft vom anderweiten Einkommen im Jahre 1930/31 den jeweiligen Pflichtigen nicht vorzuenthalten beabsichtigt.

Der Herr Reichsminister der Finanzen sagt nämlich in seinem Erlaß vom 5. März 1932, daß er keine Bedenken dagegen habe, daß § 28a EStG. entsprechend angewendet wird, „wenn dies erforderlich ist", um die Kontinuität beim Verlustvortrag sicherzustellen."

Daß die oben wiedergegebene Ansicht über die grundsätzliche Zulässigkeit der Anrechnung der Verluste aus der Land- und Forstwirtschaft von anderen Einkünften zutreffend sein muß, geht drittens auch daraus hervor, daß es völlig sinnwidrig und unverständlich wäre, wenn ein Abzug für die Wirtschaftsjahre 1929/30 und 1931/32 zugelassen, aber für 1930/31 untersagt wäre.

Alles in allem wird die Ansicht stichhaltig sein müssen, daß Steuerpflichtige, welche im Wirtschaftsjahre 1930/31 aus nichtlandwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Quellen Einkünfte im Land- und Forstwirtschaftsbetrieb, aber einen buchmäßig ausgewiesenen Verlust hatten, ebenso zur Einkommensteuer veranlagt werden müssen wie bisher.

Besondere Bedeutung erlangt die durch die neugeschaffenen Paragraphen 28a und 57a EStG. hervorgekehrte Bestimmung über die Reineinkünfte der einzelnen Betriebszweige, wie Land- und Forstwirtschaft, Verpachtungen, Vermietungen usw. Bei klaren und übersichtlichen Buchführungssystemen ist auf die Abgrenzung der Einnahmen und Ausgaben für die einzelnen Betriebszweige von jeher besonderer Wert gelegt worden, so daß die Durchführung der jetzt erschienenen Bestimmungen keine Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Zum Schlusse wird noch darauf hingewiesen, daß mit dem 1. April 1932 die Vorschrift des § 161 AO. in Kraft tritt, wonach

Land- und Forstwirte Bücher zu führen

und auf Grund jährlicher Bestandsaufnahmen regelmäßig Abschlüsse zu machen haben (Buchführungspflicht), wenn entweder die Reineinkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mehr als 6000 Reichsmark betragen haben oder das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen 100 000 Reichsmark (Einheitswert) übersteigt. Der Herr Reichsminister der Finanzen schreibt in seinem Erlaß vom 5. März 1932, daß von Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahr nach dem 31. März 1932, insbesondere also am 1. Juli 1932, beginnt,

eine Buchführung seitens der Finanzbehörde unbedingt verlangt wird.

Land- und forstwirtschaftliche Steuerpflichtige, welche beabsichtigen, Buchführung für ihren Betrieb einzurichten oder die Erledigung und Ueberwachung ihrer steuerlichen und Vermögensverhältnisse einer dritten Stelle zu übertragen, bedienen sich zweckmäßigerweise einer gutgeleiteten Buchstelle.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im März

Ueber 5000 Molkereigenossenschaften

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — waren am 1. April 1932 vorhanden: 120 Zentralgenossenschaften, 19 818 Spar- und Darlehnskassen, 4255 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 5004 Molkereigenossenschaften, 522 Viehverwertungsgenossenschaften, 511 Eiverwertungsgenossenschaften, 835 Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften, 882 Winzergenossenschaften, 5821 Elektrizitäts-

Reichsbankzinssätze
seit 9. März 1932

Wechseldiskont	6 %
Lombardzinsfuß	7 %

Berliner Sterlingkurs
am 4. April

Im Mittel	15.55 (am 2. 4. 15.56)

genossenschaften, 879 Dreschgenossenschaften, 168 Maschinengenossenschaften, 815 Viehzuchtgenossenschaften, 295 Weidegenossenschaften, 1608 sonstige Genossenschaften, zusammen 40 518 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Die rückläufige Tendenz in der Genossenschaftsbewegung hat sich entsprechend der nach wie vor unbehobenen kritischen Wirtschaftslage auch im Monat März fortgesetzt und bei 98 Auflösungen, denen nur 61 Neugründungen gegenüberstehen, zu einer Verminderung des Gesamtbestandes um 37 Genossenschaften geführt. Nur Molkereigenossenschaften haben auch im März ihren Aufstieg fortgesetzt. 21 Neugründungen und 6 Auflösungen sind eingetreten, so daß ein effektiver Zuwachs von 15 Genossenschaften zu verzeichnen ist. Damit haben die im Deutschen Reich vorhandenen Molkereigenossenschaften die Zahl von 5000 überschritten.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgesetzt:

in Berlin	Parität	4. April 1932 Geld	4. April 1932 Brief	2. April 1932 Geld	2. April 1932 Brief
Buenos-Aires . 1 Pg.-Peso	1,782	1,068	1,072	1,068	1,072
Canada . . . 1 Doll.	4,198	3,786	3,794	3,786	3,794
Istanbul . . . 1 Pfd.	9,456	—	—	—	—
Japan . . . . 1 Yen	1,092	1,389	1,391	1,389	1,391
Kairo . . . . 1 Pfd.	20,953	16,25	16,29	16,36	16,42
London . . . 1 Pfd.	20,429	15,83	16,87	15,96	16,00
Neuyork . . . 1 Doll.	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,502	0,256	0,258	0,256	0,258
Uruguay . . . 1 Goldpeso	4,35	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam . . 100 Guld.	168,74	170,28	170,62	170,23	170,57
Athen . . . . 100 Dr.	5,448	5,544	5,556	5,495	5,505
Brüssel . . . 100 Belga	58,37	58,84	58,96	58,84	58,96
Bukarest . . . 100 Lei	2,511	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest . . . 100 Pengö	73,42	58,94	57,06	58,94	57,06
Danzig . . . 100 Guld.	81,72	82,47	82,63	82,47	82,63
Helsingfors . . 100 f. M.	10,573	7,243	7,257	7,243	7,257
Italien . . . 100 Lire	22,09	21,76	21,80	21,80	21,84
Jugoslawien . 100 Dinar	7,39	7,413	7,427	7,413	7,427
Kaunas . . . 100 Litas	41,98	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen . 100 K.	112,50	87,01	87,19	87,66	87,84
Lissabon . . . 100 Esc.	18,572	14,39	14,41	14,49	14,51
Oslo . . . . 100 K.	112,50	83,12	83,28	83,82	84,03
Paris . . . . 100 Frs.	16,45	16,57	16,61	16,57	16,61
Prag . . . . 100 K.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.) 100 K.	112,50	70,43	70,57	70,93	71,07
Riga . . . . 100 Latts	81,00	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz . . . 100 Frs.	81,00	81,82	81,98	81,77	81,93
Sofia . . . . 100 Leva	3,03	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien . . . 100 Pes.	81,00	31,92	31,98	31,97	32,03
Stockholm . . 100 s. K.	112,50	85,41	85,59	85,76	85,94
Tallinn (Reval). 100 Kr.	112,50	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien . . . . 100 Schill.	59,07	49,95	50,05	49,95	50,05

* **Berlin,** 4. April. Ostdevisen. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 47,10 bis 47,30. Noten: Polen, große 46,90 bis 47,30.

* **Amsterdam,** 4. April, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,60 bis 58,65, London 12,9 bis 131, Neuyork 247,27½ bis 247,82½, Paris 974½ bis 974½, Belgien 34,60 bis 34,62, Schweiz 48,09 bis 48,12, Italien 12,81 bis 12,84, Madrid 18,45 bis 18,55, Oslo 48,75 bis 49,25, Kopenhagen 51,00 bis 51,50, Stockholm 49,75 bis 50,25, Wien 34,60 bis 35 nominell, Prag 732½ bis 734½.

* **London,** 4. April, 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 375¼, Montreal 416, Amsterdam 932, Paris 85,56, Brüssel 26,82½, Berlin 15,86, Schweiz 19,96½, Spanien 40,81, Lissabon 109⅞, Helsingfors 216, Prag 126¼, Budapest 500 Br., Belgrad 215, Sofia 515, Rumänien 625, Konstantinopel 775 Br., Athen 285 Br., Wien 31,00 Br., Warschau 33,50, Buenos Aires 37,25, Rio de Janeiro 4,06, Yokohama 1,9⅜, Montevideo 29,50, tägl. Geld 1¾ bis 2.

* **Zürich,** 4. April, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,26, London 19,27½, Neuyork 514, Belgien 72,00, Italien 26,57½, Spanien 68,80, Holland 207,95, Berlin 121,80, Stockholm 104, Oslo 101¼, Kopenhagen 106, Sofia 372, Prag 15,23, Warschau 57,60, Belgrad 800, Athen 600, Konstantinopel 248, Bukarest 308, Helsingfors 800. Privatdiskontsatz: Inland 1½, Ausland 4¾, Buenos Aires 133, Japan 170, offiz. Bankdiskont 2, tägl. Geld 1, Dreimonatsgeld 1¾.

Geld- und Börsenwesen

* **Inkrafttreten der Börsenumsatzsteuer bei Kompensationsgeschäften.** Die 4. Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 8. Dezember 1931 führte bekanntlich eine Börsenumsatzsteuer für die Geschäfte ein, die die Banken in sich kompensieren, und zwar, da die Banken in solchen Fällen auch die Courtage zu berechnen pflegen, eine wesentliche höhere auch die Courtage umfassende Steuer. Das Inkrafttreten der Vorschrift war seinerzeit dem Reichsfinanzminister überlassen worden. Nunmehr wird im Reichsgesetzblatt vom 1. April bekanntgegeben, daß die Erhebung der Börsenumsatzsteuer bei Kompensationsgeschäften am 4. April 1932 in Kraft tritt. Mit Wiedereröffnung der Börse ist demnach von allen Kompensationsgeschäften die erhöhte Steuer zu zahlen.

Kapitalveränderungen

* **Berliner Stadtschafts-Bank A.-G.** Die Bank, die 1930 einen nur geringen Reingewinn von 2883 Reichsmark zum Vortrag brachte, wird ihrer zum 25. April einberufenen Hauptversammlung weitgehende Sanierungsmaßnahmen vorschlagen. Zunächst soll der gesetzliche Reservefonds von 150 000 Reichsmark in Höhe eines Teilbetrages von 100 000 Reichsmark aufgelöst werden. Ferner ist die Herabsetzung des Grundkapitals von 1,1 Mill. Reichsmark auf 500 000 Reichsmark durch Einziehung von 100 000 Reichsmark eigener Aktien und Zusammenlegung des verbleibenden Aktienkapitals im Verhältnis 2:1 auf 500 000 Reichsmark beabsichtigt. Sodann soll die Hauptversammlung über die aus dieser Maßnahme gewonnenen Beträge Beschluß fassen.

* **Schlesische Getreide-Kredit-Bank A.-G., Breslau.** Nachdem im Vorjahr 4% Dividende zur Ausschüttung gelangten, soll in der zum 21. April einberufenen Hauptversammlung über die Verwertung der aus einer früheren Aktieneinziehung freigewordenen Beträge und über die Entnahme eines Teilbetrags von 175 000 Reichsmark aus dem mit 275 000 Reichsmark dotierten Reservefonds sowie ferner über die Einziehung von 100 000 Reichsmark Aktien (bei einem Aktienkapital von 1,5 Mill. Reichsmark) Beschluß gefaßt werden.

* **Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel (Baden).** Die Hauptversammlung am 28. April wird nach Genehmigung der Jahresrechnung für 1931 über eine Herabsetzung des bisherigen Aktienkapitals von 6,5 Mill. Reichsmark um 6,5 Mill. Reichsmark im Besitz der Gesellschaft befindlicher eigener Aktien gemäß Notverordnung vom 6. Oktober 1931 Beschluß zu fassen haben.

Geschäftsabschlüsse

* **Bank für Handel und Verkehr A.-G., Chemnitz.** Das Institut erzielte 1931 einschließlich 1590 Reichsmark Vortrag Einnahmen von 607 248 (835 618) Reichsmark, wovon nach 38 680 (72 877) Reichsmark Abschreibungen 15 149 Reichsmark Reingewinn verbleiben. Für 1930 wurden bekanntlich noch 7% nach 9% Dividende aus 36 739 Reichsmark Gewinn gezahlt. Das Institut hat sich an der Vereinigung sächsischer Mittelstands-Aktienbanken beteiligt. Nach der Bilanz, deren Summe auf einer Seite 8,41 (10,2) Mill. Reichsmark beträgt, gingen laufende Kreditoren auf 3,77 (4,71) und Einlagen auf 4,09 (4,9) zurück, während anderseits laufende Debitoren mit 5,1 (5,88) und Effekten mit 1,25 (1,13) Mill. Reichsmark erscheinen.

* **Papierfabrik Grossenhain A.-G. in Grossenhain.** Im Zwischengeschäftsjahre Oktober-Dezember 1930 und im vollen Geschäftsjahre 1931 ist es möglich gewesen, ohne nennenswerte Stillstände in drei Schichten zu arbeiten und die Erzeugung trotz dem allgemeinen Konjunkturrückgang ungefähr auf der Höhe des Vorjahres zu halten. Allerdings war es infolge der Preisgestaltung ausgeschlossen, dasselbe Ergebnis zu erzielen. Der Abschluß für 1931 ergibt einen Gewinn von 6911 Reichsmark. Es sollen Abschreibungen von 116 402 Reichsmark vorgenommen werden. Hierzu soll die Rücklage von 10 000 Reichsmark herangezogen werden, so daß sich ein Verlust von 99 491 Reichsmark ergibt, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Steingutfabrik Colditz A.-G.** Infolge der Exportschwierigkeiten, unter denen die Branche besonders litt, war das Unternehmen hauptsächlich auf den Inlandsabsatz angewiesen, wo sich der Konkurrenzkampf immer mehr verschärfte, um so mehr, als ein Verband, der die Preise regelt, nicht besteht. Das ganze Jahr hindurch wurde verkürzt gearbeitet, infolgedessen konnte nur ein ganz geringer Gewinn von 954 Reichsmark erzielt werden, um den sich der vorjährige Gewinnvortrag von 42 188 Reichsmark erhöht. Hieraus sollen lediglich 8% Dividende (wie im Vorjahre) auf nom. 5000 Reichsmark Vorzugsaktien ausgeschüttet werden, während der Rest vorgetragen wird. In der Bilanz erscheinen u. a. Debitoren mit 1,22 (1,61), Materialien mit 0,19 (0,20), Warenbestände mit 0,56 (0,43), Kasse mit 0,07 (0,08). Das Beteiligungskonto erhöhte sich infolge einer Neubeteiligung an der Großhandelsfirma Lorenz & Sohn G. m. b. H., Leipzig, von 0,38 auf 0,46. Das Darlehnskonto beträgt 0,32 (0,38). Auf der anderen Seite stehen Kreditoren mit 0,51 (0,46) und Bankschulden mit 0,36 (0,28) Mill. Reichsmark zu Buche.

* **Berlin-Erfurter Maschinenfabrik Henry Pels & Co., AG., Berlin.** Die Gesellschaft erzielte in 1931 einschließlich Vortrag einen Bruttogewinn von 1 401 124 (1 718 290) Reichsmark, dem an Handlungsunkosten 1 246 116 (1 516 043) Reichsmark und Abschreibungen 133 497 (180 647) Reichsmark gegenüberstehen, so daß ein unveränderter Betrag von 21 600 Reichsmark wieder vorgetragen werden soll. Der Absatz der Fabrikate konnte mengenmäßig auf Vorjahrshöhe gehalten werden. In der Bilanz werden die Warenbestände mit 1,429 (2,681), Debitoren mit 2,028 (1,948), Beteiligungen mit 0,386 (0,441), anderseits Aktienkapital mit unverändert 3,5 und Kreditoren mit 3,278 (3,126) Millionen Reichsmark ausgewiesen.

* **Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln.** Das Geschäftsjahr 1931 dieses zur Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken gehörenden Institutes erbrachte einschließlich 76 307 (61 474) Reichsmark Vortrag einen Ueberschuß von 893 079 (1 418 063) Reichsmark. Es betrugen am 31. Dezember 1931 der gesamte Darlehnsbestand 220 305 814 (Zunahme 2 143 409) Reichsmark, der gesamte Umlauf 207 919 350 (Abnahme 2 643 650) Reichsmark. Die rückständigen Zinsen aus Hypotheken 532 248 Reichsmark (gleich rund 3,2% des Jahreszinssolls), aus Kommunaldarlehen 4440 Reichsmark. Ersteigert wurden Grundstücke, die mit 296 810 Reichsmark beliehen waren. Auf die Zinsrückstände werden 387 429, auf das Bankgebäude Köln 100 000, auf die ersteigerten Grundstücke 100 000 und auf sonstige Wertpapiere 196 032 Reichsmark abgeschrieben. Für Risiken aus dem Beleihungsgeschäft wurde ein Delkrederekonto geschaffen und mit 1 Million Reichsmark dotiert. Der auf den 30. April nach Köln einzuberufenden Hauptversammlung soll folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen werden: Zuweisung an den Delkrederefonds 262 500 Reichsmark, 7% (12%) Dividende auf 7,5 Millionen Reichsmark Stammaktien abzüglich der im Besitze der Bank befindlichen nom. 168 100 Reichsmark, Vortrag 92 539 Reichsmark.

Hauptversammlungen

* **Ditterdorfer Filz- und Kratzentuchfabrik Ditterdorf bei Chemnitz.** Die Hauptversammlung setzte die Dividende vorschlagsgemäß auf 10% (16%) fest und wählte das bisherige Vorstandsmitglied Generaldirektor Schunke in den Aufsichtsrat. Das Stimmrecht der Vorzugsaktien wurde für die bekannten drei Fälle von 200 auf 100 Stimmen herabgesetzt.

* **Deutsche Hypothekenbank A.-G., Berlin.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1931 mit 6% (i. V. 11%) Dividende. Vom Aufsichtsrat hat der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Max Boeszoermeny, mit Rücksicht auf sein Alter eine Wiederwahl abgelehnt. Ferner schied aus Georg Helfft, Berlin (i. Fa. R. Helfft & Co.).

* **Braunschweigische Kohlen-Bergwerke, Helmstedt.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1931 mit einer Dividende von wieder 10% auf 12,750 Mill. Reichsmark Stammaktien. Ueber den Verlauf der ersten beiden Monate 1932 wurde ausgeführt, daß der Elektrizitätsabsatz eine leichte Steigerung erfahren habe, und die Lage im allgemeinen als normal zu bezeichnen sei. Die Senkung der Brikettpreise hoffe man durch Senkung der Unkosten ausgleichen zu können.

Von den Warenmärkten

Berliner Produktenbörse vom 4. April

Die Landwirte sind bei der warmen Witterung jetzt schon fast ausnahmslos mit der Frühjahrsbestellung beschäftigt und haben Verladungen zurückgestellt. Die Folge davon ist ein starker Materialmangel, der sich in erster Linie im heimischen Weizengeschäft auswirkt. Die Mühlen gingen aus ihrer gegen Wochenschluß geübten Zurückhaltung heraus, obwohl größere Abschlüsse in Mehl nicht durchgeführt werden können. Die Neuregelung der Vermahlungsquote und Zollmaßnahmen, die Unsicherheitsfaktoren der letzten Woche, sind im Augenblick in Interessenkreisen weniger beachtet, da die Durchführung dieser Maßnahmen zur Zeit nicht als besonders dringlich betrachtet wird. Weizen lag im Terminhandel im Durchschnitt 1,5 Reichsmark fester. Dagegen hat sich die Haltung des Roggens nicht geändert. Diese Getreideart wird weiter von den zu unveränderten Bedingungen erfolgenden Abgaben aus Reichsbeständen durch die Getreidehandelsgesellschaft beherrscht. Deutscher Roggen bleibt gesucht und nach wie vor höher bezahlt. Gerste stetig. Der Umsatz in Hafer war klein. Die hochgehaltenen Forderungen erschweren das Geschäft. Der hiesige Konsum hat wohl Bedarf, zögert aber mit Geboten. Terminhafer notierte bis 2 Reichsmark fester. Die bekannte halbamtliche Stelle nahm manches wieder auf Lager. Roggenmehl vernachlässigt.

* **Preisnotierungen für Eier** vom 4. April. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiermotierungskommission.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelt): Sonderklasse (über 65 Gramm) 6½, Klasse A 6, Klasse B 5½, Klasse C 5 Pf. Ausfortierte kleine und Schmutzeier 4½ Pf. Tendenz: ruhig.

Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg, Mehl u. Kleie per 100 kg einsch. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Preisnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

	4. April	2. April
Weizen, mrk (75 kg) neuer	256–258	255–257
März	—	—
Mai	269	267,5
Juli	—	273,5
September	230–231	228,5
Tendenz:	fester	ruhig
Roggen, mrk neuer	199–201	199–201
Mai	199	199
Juli	—	—
September	189	188,75
Auflen	195 ctf Berl.	195
Tendenz:	stetig	stetig
Gerste Braug.	183–190	183–190
Fttr. u. Ind.	170–180	170–180
neue Winter-	—	—
Tendenz:	ruhig	behauptet
Hafer, mrk. alter	—	—
neuer	158–164	157–163
Märzlieferung	175	—
Mai	174	172,5
Juli	178,5	176,5
September	—	—
Tendenz	fester	ruhig

	4. April	2. April
Weizenmehl	31,25–34,75	31,25–34,75
Roggenmehl	26,50–27,90	26,50–27,90
Weizenkleie	11,00–11,20	11,00–11,20
Roggenkleie	10,40–10,70	10,10–10,70
Viktoriaerbs.	18,00–25,00	18,00–25,00
Kl. Speiseerbs.	21,00–24,00	21,00–24,00
Futtererbsen	15,00–17,00	15,00–17,00
Ackerbohnen	15,00–17,00	15,00–17,00
Wicken	16,00–19,50	16,00–19,50
Lupinen, blaue	11,00–12,00	11,00–12,00
Lupinen, gelbe	14,50–16,50	15,00–17,00
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	11,80–12,00	11,80–12,00
Erdnußkuch.	13,10–13,30	13,10–13,30
Sonnenblumenkuchen	13,00	13,00
Trockenschn.	9,30	9,20–9,30
Sojabohnenschrot ab Hamburg	12,40	12,30
bes. ab Stettin	12,80	12,80
Kart.-Flocken	17,00–17,50	17,00–17,50
Kartoff., weiße	1,70–1,90	—
Kartoffel, rote	1,90–2,10	—
Kart., gelbe	2,70–2,90	—
Speisekartoff.	—	—
Obstmost., diese	2,20–2,40	—
Fabrikkart.	9,00–9,75	—

Der Viehhandel im März

Vom Bund der Viehhändler Deutschlands (e. V.) wird uns geschrieben:

Der Monat März hat die Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse auf dem Vieh- und Fleischmarkt nicht erfüllt. Im Rindergeschäft konnten die Preise bei reichlichem Angebot nur knapp gehalten werden. Das vermehrte Angebot zu Ostern war allgemein nur mühsam unterzubringen. Das Ostergeschäft brachte für Kälber eine kleine Besserung. Hier zogen vor den Feiertagen die Preise zum Teil merklich an. Die Preise für Schafe halten sich trotz vermehrten Angebots ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Die Preise an den Schweinemärkten waren schwankend. Infolge vermehrten Angebots war jedoch trotz der für die Herstellung von Dauerware überaus günstigen Witterung zum Teil ein erhebliches Zurückgehen der Schweinepreise festzustellen. Der Einkauf von Schweinen brachte bei der weichenden Tendenz dem Viehhandel meist Verluste ein. Auch der Einkauf von Rindern und Schafen sowie Kälbern kann nur mit größter Vorsicht vorgenommen werden.

Im Zuchtviehgeschäft zeigte sich eine leichte Belebung der Nachfrage, doch sind auch hier die Preise auf der Höhe des Vormonats geblieben.

Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle

Ueber die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 29. März bis 1. April 1932 berichtet die Neuorleanser Baumwollbörse laut Kabelmeldung der „Textil-Woche" folgendes:

Ausfuhr amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland: 30 000 Ballen, seit dem 1. August 1931 1 274 000 Ballen gegenüber 1 446 000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Amerikanische Gesamtausfuhr im Laufe der Woche 171 000 Ballen (146 000 Ballen in der gleichen Woche des Vorjahres und 6 786 000 Ballen seit dem 1. August 1931 (im Vorjahr 5 489 000 Ballen).

Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 1. April 1932 in allen Häfen der Union: 4 408 000 Ballen (im Vorjahr 3 781 000 Ballen); Vorräte in Neuorleans, Houston und Galveston: 3 269 000 Ballen (im Vorjahre 2 239 000 Ballen).

Neue sichtbare Vorräte, die von den Pflanzungen in dieser Woche auf den amerikanischen Markt kamen, 184 000 Ballen (im Vorjahre 95 000 Ballen).

Der sichtbare Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle, soweit noch nicht von Spinnereien gekauft, betrug am 1. April 1932 9 449 000 Ballen (im Vorjahre 7 699 000 Ballen).

Hester berechnet die Anschaffungen der Spinnereien der Welt in dieser Woche mit 281 000 Ballen (im Vorjahre 243 000 Ballen). Seit dem 1. August sind von den Spinnereien 10 816 000 Ballen (im Vorjahre 8 587 000 Ballen) aus dem Markt genommen worden.

Die Vorräte an indischer Baumwolle in Bombay betrugen am 1. April 1932 650 000 Ballen (im Vorjahre 940 000 Ballen), während am gleichen Tage in Alexandria 660 000 Ballen (im Vorjahre 684 000 Ballen) ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 4. April

Die Geschäftslage

Der Markt war in Kälbern etwas überfahren. Das Schweineangebot war durch starke Landzufuhren unerwartet reichlich geworden. Das Geschäft in Schweinen blieb schlecht bei gedrückter Preislage. Kälber gingen langsam, gute Ware war knapp und erreichte im allgemeinen die alten Preise, während leichte Ware zu reichlich vertreten war und Preisdruck ausgesetzt blieb. Schafe gingen langsam bei unveränderten Preisen. Rinder hatten Mittelgeschäft. Beste Ware fand in allen Gattungen anfangs Absatz zu alten Preisen. Später ließ die Nachfrage nach und führte zu leichten Preisrückgängen. Bayrische Zufuhren waren zu reichlich und blieben etwas vernachlässigt. Es wird teilweise nicht ausverkauft.

Auftrieb: 128 Ochsen, 378 Bullen, 831 Kalben und Kühe, 55 Färsen, 21 Fresser, 1064 Kälber, 730 Schafe, 3525 Schweine, zusammen 6212 Tiere. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht: **Ochsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, junge 32 bis 36 (62), ältere 27 bis 31 (56), sonstige vollfleischige, junge 22 bis 25 (47), ältere 20 bis 22 (42). **Bullen:** jüngere fleischige höchsten Schlachtwertes 28 bis 32 (52), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23 bis 27 (46), fleischige 20 bis 22 (41). **Kühe:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 26 bis 31 (52), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20 bis 25 (44), fleischige 13 bis 17 (32), gering genährte 10 bis 12 (29). **Färsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 30 bis 31 (59), sonstige fleischige 26 bis 28 (51). **Kälber:** beste Mast- und Saugkälber 48 bis 53 (82), mittlere Mast- und Saugkälber 40 bis 47 (73), geringe Kälber 33 bis 38 (65), geringste Kälber 26 bis 32 (58). **Schafe:** beste Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast 40 bis 42 (82), mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35 bis 38 (78), fleischiges Schafvieh 30 bis 34 (70). **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfund 38 bis 39 (49), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 38 bis 39 (49), von 200 bis 240 Pfund 35 bis 37 (48), von 160 bis 200 Pfund 34 bis 35 (48), fleischige Schweine von 120 bis 160 Pfund 32 bis 33 (47), Sauen 34 bis 36 (47). Ausnahmepreis über Notiz. **Ueberstand:** 3 Ochsen, 49 Bullen, 7 Kühe, 14 Kälber, 40 Schafe, 199 Schweine.

* **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 4. April. **Auftrieb:** 644 Rinder, und zwar 97 Ochsen, 273 Bullen, 220 Kühe, 52 Kalben, 640 Kälber, 836 Schafe, 2847 Schweine, zusammen 4976 Tiere. Direkt vom Fleischern zugeführt: 84 Rinder, 23 Kälber, 311 Schafe, 519 Schweine. **Preise** für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Ochsen:** 1. Klasse 34 bis 36, 2. Klasse 30 bis 33, 3. Klasse 26 bis 29, 4. Klasse 24 bis 25. **Bullen:** 1. Klasse 30 bis 32, 2. Klasse 27 bis 29, 3. Klasse 24 bis 26, 4. Klasse 20 bis 23. **Kühe:** 1. Klasse 28 bis 30, 2. Klasse 25 bis 27, 3. Klasse 22 bis 24, 4. Klasse 18 bis 21. **Kalben:** 1. Klasse 31 bis 35. **Kälber:** 2. Klasse 45 bis 48, 3. Klasse 40 bis 44, 4. Klasse 32 bis 39, 5. Klasse 25 bis 31. **Schafe:** 2. Klasse 40 bis 42, 3. Klasse 35 bis 39, 4. Klasse 30 bis 34. **Schweine:** 1. Klasse 39 bis 40, 2. Klasse 38 bis 39, 3. Klasse 37 bis 38, 4. Klasse 36 bis 37, 5. Klasse 34 bis 35, Sauen 35 bis 38. **Ueberstand:** 70 Rinder, und zwar 10 Ochsen, 35 Bullen, 20 Kühe, 5 Kalben, 230 Schweine. Geschäftsgang in Rindern langsam, in Kälbern und Schweinen schlecht, in Schafen mittel.

*

* **Berlin,** 4. April. Edelmetalle: Silber 0,042 bis 0,045, Platin 5,80 Reichsmark je Gramm.

* **Berliner Metallmarkt** vom 4. April (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 58. Original-Hüttenaluminium 160. Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164. Reinnickel 350. Antimon-Regulus 52 bis 54. Feinsilber in Barren (1 Kilogramm) 41,50 bis 44,75.

Londoner Metalle vom 4. April

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 50⁹/₁₆ bis 50⁷/₁₆, 3 Monate 50¹⁵/₁₆ bis 50⅞, Settlementspreis 50⅝, Elektrolyt 53 bis 65, best selected 33 bis 34¼, Strong sheets 66, Elektro wire bars 55.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 111¼ bis 111¾, 3 Monate 113 bis 113¼, Settlementspreis 111¾, Banka 120¼, Straits 115.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stramm. Ausl. prompt 11⅛, entfernte Sichten 11⅜, Settlementspreis 11⅛.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: fest. Gewöhnl. prompt 11⅛, entfernte Sichten 11⅜, Settlementspreis 11⅛.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne). Inland 95. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne). Erzeugerpreis 42 bis 42½, chinesisches 22. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 18. **Platin** (Pfund Sterling je 20 Ounces) 10,6. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 13. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne): Inland 220 bis 225, Ausland 37 Dollarcent. **Weißblech** J. C. Cokes 20×14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Pfund) 16. **Kupferstangen** fob (Pfund Sterling je Tonne) 18½ bis 19. **Cleveland Gießeisen Nr. 3** fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58½. **Silber** (Pence je Ounce) ruhig, unsicher. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 109,11.

* **Magdeburger Zuckerkurse** vom 4. April. Weißzucker: Prompte Lieferung —, April 32,10. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: April 5,45 Br., 5,15 G., Mai 5,45 Br., 5,20 G., Juni 5,50 Br., 5,25 G., Juli 5,60 Br., 5,40 G., August 5,70 Br., 5,50 G., Okt. 6 Br., 5,80 G., Nov. 6,20 Br., 6,00 G., Dezember 6,50 Br., 6,35 G. Tendenz: matt.

* **Bremen,** 4. April. Baumwolle loko 7,45.

* **Bremen,** 4. April. Baumwolle. (Anfang.) Mai 7,29 Br., 7,25 G., Juli 7,38 Br., 7,35 G., Oktober 7,47 Br., 7,45 G., Dezember 7,56 Br., 7,53 G., 7,55 bez., Januar 7,60 Br., 7,57 G., März 7,70 Br., 7,66 G. Tendenz: ruhig.

* **Liverpool,** 4. April. Baumwolle. (Anfang.) Mai 4,55 bis 4,56, Juli 4,53 bis 4,54, Oktober 4,56. Tagesimport 2000. Tendenz: stetig. — Aegyptische. (Anfang.) Sakellaridis: Juli 6,65. Upper F. G. F.: Juli 5,72. Tendenz: ruhig, stetig.

* **London,** 4. April. Gummimarkt: Crepe Rubber loko 2¹¹/₁₆ (2¹¹/₁₆) Pence.